Ulmer Echo .de

Gefangenenmagazin aus der »Ulmer Höh'« JVA Düsseldorf in Ratingen

2-2017

Ulmer Höh'

5 Jahre

in Ratingen

Themen	Schwerpunkt	Intern
Drewitz-Literaturpreis	5 Jahre in Ratingen JVA Heidering	Pädagogen Dolmetscher Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser!

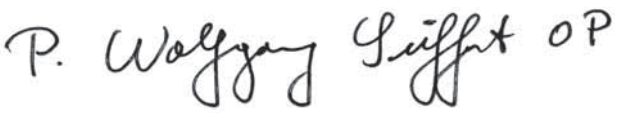
»5 Jahre nach dem Umzug«: unser Schwerpunkt schließt mit dem Artikel »Sinfonie des Unbehagens«. Daraus hätten leicht 6 oder 10 Seiten werden können. Eine erstaunliche Dynamik in der Redaktion führte dann zu einer klaren Fokussierung.

Was wäre nicht alles zur alten Ulmer Höh‘ zu sagen, etwa zu den unsäglichen Bedingungen in den vielen Notgemeinschaften (zu zweit auf 8 qm). Oder dass es mal keine Kulis, mal keine Briefumschläge gab. Ich erinnere mich, wie ich (vor langer Zeit) den A-Flügel mit Toilettenpapier versorgt habe. All das schien auf einmal nicht wichtig genug.

Auch für die andere Seite, den neuen Knast, ist uns beim Schreiben des Artikels allerlei aus dem Blick geraten. Vielen Inhaftierten fehlt hier, was sie im Vorgängerbau hatten: dort gab es mehr Bewegungsfreiheit, Selbständigkeit und alltägliche Kommunikation. Ebenso die Erfahrung vieler, dass der Neubau keine Seele hat und kalt wirkt; wie sehr Kontakte fehlen; die langen Wege, das Warten, die nackten Wartezellen. Sogar der fatale Mangel an Arbeit wurde zweitrangig.

In der Analyse der hiesigen Zustände hat all das untergeordnete Bedeutung. Entscheidend ist der Mangel an Personal. Daran hängen fast alle Missstände. Sport fällt aus und Umschluss; Abteilungsküchen können oft nicht genutzt werden; zusätzliche Gruppenangebote scheitern; nach fast 4 Jahrzehnten gibt es seit dem Umzug keine Rockband mehr; Besuch und ehrenamtliche Begleitungen haben enge zeitliche Grenzen; das Begegnungszentrum ist neben den religiösen Veranstaltungen oft über Wochen komplett ungenutzt; Konzerte finden so wenig statt wie Begegnungen mit Gruppen von draußen und anderes, was den Alltag auflockert und Gesprächsstoff gibt. Mich hat überrascht, dass auch meine beiden inhaftierten Redaktionskollegen schnell klar hatten, dass es um den Personalmangel gehen muss. Im Nachhinein wundert es mich nicht mehr. Ohne eine ausreichende Anzahl Bediensteter im AVD landen wir im Verwahrvollzug und das Strafvollzugsgesetz wird ein zynisches Feigenblatt.

Dazu finden Sie einiges in dieser Ausgabe, auch in den Leserbriefen. Aus der »neuen Ulmer Höh‘« grüßt



Ulmer Echo

Gefangenenmagazin aus der
JVA Düsseldorf »Ulmer Höh‘« in Ratingen
– seit 1975 –

43. Jahrgang, Ausgabe 2-2017

Schwerpunkt dieser Ausgabe
»5 Jahre in Ratingen«

Herausgeber
und für den Inhalt verantwortlich:
P. Wolfgang Sieffert OP

Redaktion dieser Ausgabe
Peter Josef K. [pjk]
Joe T. [jt]
Wolfgang Sieffert OP [ws]
[red] = Redaktion
[vb] = Verfasser der Redaktion bekannt
Layout [jt/pjk/ws]
Titelgestaltung [jt/pjk/ws]

Fotos und Grafiken
eigenes Archiv/ws (wenn nicht anders vermerkt)

Erscheinungsweise
Mehrmals jährlich Ausgabe im Eigendruck, verteilt nur in der JVA Düsseldorf. Versand an Gefangenenzeitungen und per Mail-Liste als PDF. Unregelmäßig extern gedruckte Ausgabe mit Versand an alle AbonnentInnen.
Alle Ausgaben auf unserer Homepage.

Auflage dieser Ausgabe: 3.000 Exemplare
Druck: Drucksachen Peternell Korschenbroich

Anschrift: Ulmer Echo
Oberhausener Str. 30, 40472 Ratingen
Email: ulmerecho@gmx.de
Internet: www.ulmerecho.de
Unsere Homepage mit umfangreichem Archiv, Sonder- und Zwischenausgaben, Ratgeber-Broschüren

Träger
Katholischer Gefängnisverein Düsseldorf e.V.

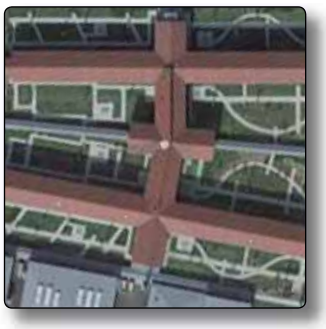
Kontakt und Auskünfte:
0211 9388 2-670 oder -672

Finanzierung
Das Ulmer Echo finanziert sich ausschließlich aus Spenden und wird unentgeldlich abgegeben. – Ohne Spenden kein Ulmer Echo.

Spenden bitte an
Katholischer Gefängnisverein
IBAN DE82 3005 0110 0010 192 177
BIC (Stadtsparkasse Düsseldorf)
Vermerk: Ulmer Echo

Nachdruck erwünscht!
Nachdruck ist unter Angabe der Quelle und Zusendung von 2 Belegexemplaren ausdrücklich gestattet.

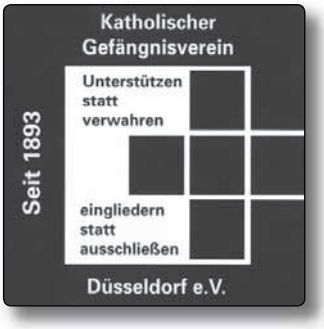
Titelbilder: »Alte und neue Ulm«
Oder: »Neuer Bau. Keine Seele.«



Wie gut ist die »neue Ulm«?
Schwerpunkt **ab Seite 4**

25 Jahre im Anstaltsbeirat:
Herr Schnittker **Seite 7**

Manches ist anders in der
JVA Heidering **ab Seite 8**



Der Gefängnisverein braucht
Unterstützung **Seite 21+31**

Artikel im Inhaltsverzeichnis anklicken.
Sie gelangen dann auf die gewünschte Seite.

Titelbild 1
Editorial und Impressum 2

Schwerpunkt »5 Jahre Ratingen«

Wie gut ist der neue Knast? 4
Umfrage: Inhaftierte zur alten und neuen Ulmer Höh' . . . 4
Umfrageergebnisse als Grafiken 5
»Leben ist anders.« H.-W. Schnittker war 25 Jahre im Anstaltsbeirat 7
Keine Mauer. Kein Wachturm. Doch kein Entkommen . . . 8
Vergleich: Berliner JVA Heidering / Neubau Ratingen 9
Vollzug mit Blick in die Freiheit. Interview mit Anstaltsleiterin Anke Stein, JVA Heidering 10
Nach 5 Jahren in Ratingen: Sinfonie des Unbehagens . . 12

Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis: mitmachen! 14

Ulmer Höh' intern

Elfchen – Einsendungen zum Preisausschreiben 15
Todesanzeigen; Nachruf auf Josef Mühlemeier 16
Vorgestellt: der Pädagogische Dienst stellt sich vor 17
Persönlich: die Lehrer Keskin, Ninnemann und Zywietz . 18
Neu: Dolmetschersprechstunde im Haus 20
25 Monate unschuldig in Haft 20
Aus der Arbeit des Kath. Gefängnisvereins 21
Keine Haftentlassung in die Wohnungslosigkeit 22
»Drikkes erklärt« (Düsseldorfer Mundart). 22
Einkauf am Montag 23
Neuer Minster der Justiz 23
Was geschieht mit dem Gelände der alten Ulm? 23
Ulmer Echo jetzt auch in der Nationalbibliothek 24
Unser Name bleibt »Ulmer Echo« 25
Wir sind mehr als eine Gefangenenzeitung 25

Leserbriefe 26

Hinweise / Ratgeber

Spenden für den Kath. Gefängnisverein 31
Wochenplan: Regelmäßige Gruppen 32
Weitere Gruppen, Hilfen, Ansprechpartner 33
Info: Beratungsstelle für Entlassene und Angehörige; Ehe- und Partnerschaftsberatung 34
Einkaufstermine 35
Sportplan 36
Sudokus, Preisrätsel 37
»Alte Ulm« – »Neue Ulm«: zwei Seiten Fotos 39

Unser Schwerpunkt: 5 Jahre in Ratingen

Wie gut ist der neue Knast?

Was kann eine Bestandsaufnahme nach fünf Jahren Ulmer Höh' in Ratingen? Leben und Arbeiten in einem Gefängnis haben vielschichtige Dimensionen. Wenn wir um Auskunft bitten, bekommen wir höchst unterschiedliche Meinungen. Der Inhaftierte mit Arbeit erlebt einen ganz anderen Knast als derjenige, der beschäftigungslos und ohne Einkauf auf Hütte hockt. Bedienstete, die mit ihren Vorgesetzten zufrieden sind, geben andere Rückmeldungen als andere, die sich vernachlässigt oder übergangen fühlen.

Haftraum (Zelle) in der »neuen Ulmer Höh'« mit TV und Kühlschrank

Klar war für uns: wir befragen Inhaftierte, die den neuen Knast in Ratingen und ebenso den alten Bau an der Ulmenstraße kennen. Die Ergebnisse der Umfrage stellen wir im nächsten Artikel vor.

Passend zum Thema »5 Jahre« ist der Rückblick von Herrn Schnittker, der als Geschäftsführer eines Düsseldorfer Wohlfahrtsverbandes zwei Jahrzehnte JVA Düsseldorf als Beiratsmitglied miterlebt hat.

Neben dem Vergleich mit der »alten Ulm'« erschien es uns spannend, einen Blick in eine andere, ebenfalls erst kürzlich neugebaute Anstalt zu werfen, was uns in der JVA Heidering ermöglicht wurde.

Schließlich versuchen wir, den Schwerpunkt abschließend, so etwas wie ein Resümee, das trotz des Titels »Sinfonie des Unbehagens« vorhandene positive Aspekte des Vollzugs im Ratinger Neubau nicht ausblenden will.

[red]

Umfrage: Vergleich nach 5 Jahren im neuen Knast

Ulmer Echo befragte Gefangene, die den alten und den neuen Bau erlebt haben

Es gibt nicht viele Gefangene, die die neue JVA Düsseldorf in Ratingen ebenso kennen, wie den alten Knast auf der Ulmenstraße in Derendorf. Doch genau deren Meinung war gefragt!

Immerhin 25 Inhaftierte haben wir gefunden, alle füllten unseren Umfragebogen aus. Es gab 6 offene und 17 Ankreuz-Fragen; die Auswertung erfolgte anonym. Allen, die mitgemacht haben, ein herzliches Dankeschön.

Frage 1 und 2: Die größten Vorteile

Als größte Vorteile des Ratinger Neubaus wurden jeweils mindestens zweifach genannt Zellengröße, separate Toilette, Sauberkeit und Abteilungsküchen.

Die Frage nach den Vorteilen der alten Anstalt auf der Ulmenstraße fand eine große Zahl unterschiedlicher Antworten: zentrale Stadtlage, 3 Besuche, erträglichere Haftbedingungen, (in der Folge Einzelnennungen:) entspannter zwischen Gefangenen und Bediensteten, mehr Sport, mehr Telefonzeit, Postverteilung samstags, mehr Kommunikation unter Gefangenen, Essen.

Die größten Nachteile

Fragen 3 und 4 fragten nach den größten Nachteilen. Hier wurden für Ratingen genannt der häufige Ausfall von Sport und Umschluss (6x), keine Bewegungsfreiheit bzw. immer unter Aufsicht von Beamten (5x), kühle unpersönliche Atmosphäre, Warten und Wartezellen, (in der Folge Einzelnennungen:) lange Wege, Sozialarbeit ohne Kompetenz, Kontrollen von und zum Besuch (Übergabe an drei Beamte), die Bediensteten, reiner Verwahrvollzug, keine Privatkleidung, keine Arbeit, Essen, Freiko-Team, Mietkosten Kühlschrank, Kontakte nach draußen, persönliche Probleme werden „abgetan".

Für die alte Anstalt wurden als größte Nachteile benannt Enge der Zellen, Hygiene, kein separates WC, wenige Einzelzellen, Lautstärke auf der Abteilung/Nachtruhe, (in der Folge Einzelnennungen) Essen, zugige Zellen, kleines Fenster, kein Kühlschrank, keine Abteilungsküche, Duschen.

Was hat sich verbessert?

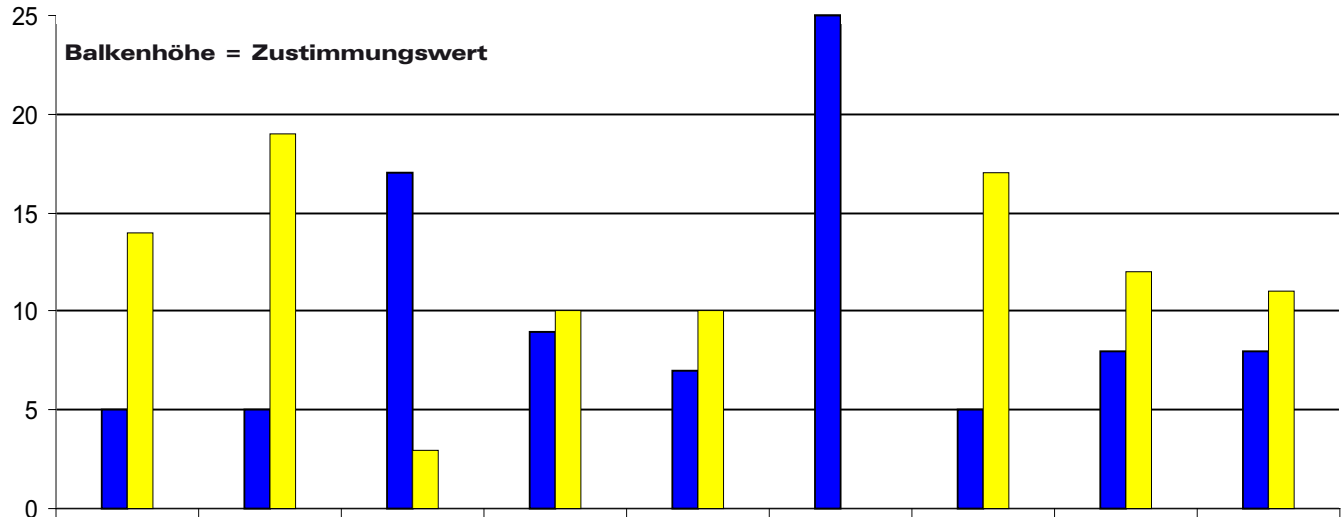
Frage 5 lautete: Was hat sich seit dem Umzug verbessert. Auffallend, dass sechsmal geantwortet wurde »Gar nichts« (wörtlich). Je zweimal wurden Essen, Sauberkeit und Nasszelle genannt. Einzelnennungen: Telefon, Kochmöglichkeiten, Küche, Angebote, Kurse.

Was hat sich verschlechtert?

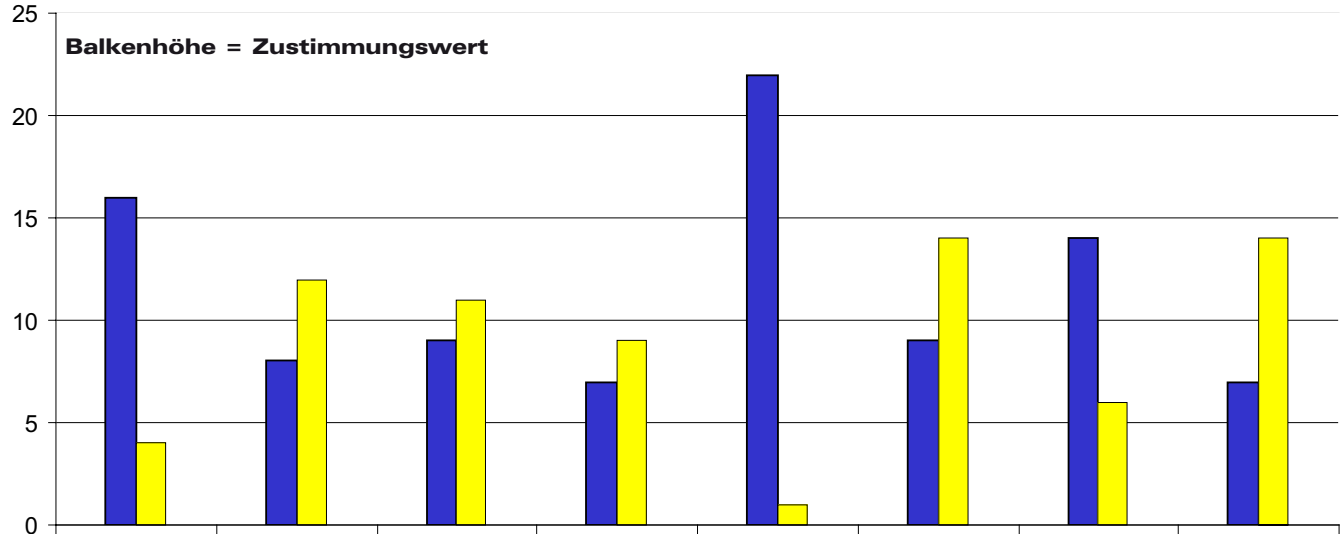
Frage 6 lautete: Was hat sich seit dem Umschluss verschlechtert? Hier antworteten 7 »Private Wäsche«, je 2 Kontakt zu Mitgefangenen, Umschluss. Im weiteren als Einzelnennungen: Alles schlechter, Beamte, Umschluss, Telefon. Sport fällt aus, Pop-Shop, Tagesablauf, Besuch/Besuchskontrollen, Menschlichkeit, unpersönlicher durch Rufanlage, mehr weibliche Bedienstete, Post, Stress unter Gefangenen.

Die 17 Ankreuzfragen

Bei den weiteren 17 Fragen bot der Fragebogen jeweils drei Antwortmöglichkeiten. Auf S. 6 sind alle Fragen im Wortlaut wiedergegeben. Die Antworten haben wir in den beiden Grafiken dargestellt. Die Antwort »Weiß nicht/unentschieden« konnten wir für die Grafiken vernachlässigen.



	7. Mehr Unterstützung durch JVA	8. Kommunikation unter Inhaftierten	9. Spannungen unter Inhaftierten	10. Bessere Besuchsbedingungen	11. Mehr Kontakt n. draußen	12. Bessere Hygiene	13. Mehr Umschluss	14. Bessere Freizeitgestaltung	15. Mehr Sport
Rat	5	5	17	9	7	25	5	8	8
alte	14	19	3	10	10	0	17	12	11



	16. Bessere Sportbedingungen	17. Bessere Qualität Essen	18. Besserer Kontakt zu Bediensteten	19. Besserer Kontakt zu Fachdiensten	20. Bessere Haftraum Ausstattung	21. Mehr persl.Zellen-Gestaltung	22. Gegensprechanlage pro/contra	23. Wo war Haftalltag erträglicher
Rat	16	8	9	7	22	9	14	7
alte	4	12	11	9	1	14	6	14

Bewertungen der Umfrageteilnehmer

Nicht unerwartet bewerten ausnahmslos alle die hygienischen Bedingungen (12) in Ratingen als besser und in Sachen Haftraumausstattung (20) gibt es nur ein Kreuzchen für die alte Ulm. Viermal so viele sehen in Ratingen bessere Sportbedingungen (16) und auch die Gegensprechanlage in allen Hafträumen (22) wird weit überwiegend positiv erlebt.

Damit enden die positiven Urteile für die neue Anstalt. Bei einer Reihe von Fragen hat der alte Bau Ulmenstr. die Nase leicht vorne: bessere Besuchsbedingungen (10), Kontakt nach draußen (11), Freizeit (14), mehr Sport (15), Essen (17), Kontakte zu Bediensteten (18) und Fachdiensten (19). Bei den Möglichkeiten zur Haftraumgestalten (21) allerdings schon ein klarer Vorsprung für »alt. Nachdenklich macht, bei welchen Fragen die alte Anstalt ganz klar vor der neuen liegt: mehr Unterstützung durch die JVA (7), Kommunikation un-

Zellentüre in der alten Ulm

ter Inhaftierten (8) Spannungen unter Inhaftierten (9) und mehr Umschluss (13). Dann wundert es nicht, dass doppelt so viele Stimmen (Frage 23) den Haftalltag in der Ulmenstraße erträglicher fanden.

Klare Verhältnisse

Ratingen punktet – aber nur in einigen baulichen und materiellen Bereichen. Wenn es um Kommunikation, Unterstützung, Kontakt und die soziale Dimension des Miteinanders geht, schlägt das Leben im ehemaligen Gebäude nach dem Urteil der beteiligten Gefangenen Ratingen um Längen.

Keine Romantik

Insofern zeigen die Umfrageergebnisse trotz der geringen Zahl der »Experten«, die wir befragen konnten, eine klare Tendenz und weisen darauf hin, wo Ratingen lernen und sich entwickeln kann. Handfest erkennbar auch, dass die Umfrageteilnehmer keiner romantischen Vergangenheitsverklärung aufsitzen; die Beurteilungen kamen trotz ebenfalls eindeutiger Benennung der Vorteile von Haftraumgröße bis Hygiene zustande.

Interessant ein Antwortbogen, auf dem wir fast ausschließlich positive Bewertungen für Ratingen fanden. Er stammt von einem Entlassenen, der beschreibt, dass er seit zweieinhalb Jahren draußen ist. Ein Hinweis, dass sich Atmosphäre und Umgangskultur in letzter Zeit verändern haben? Auf Veränderungen hier im Haus weist auch diese Bemerkung: »Früher hatten wir hier (in Ratingen) 3 Sportgruppen in der Woche. Fast immer fiel eine aus. Jetzt haben wir noch zweimal Sport und oft fallen beide Gruppen aus.«

Spannend auch, was der erwähnte Ex-Inhaftierte als größten Vorteil Ratingens (neben Helligkeit, Zellengröße, Sauberkeit) aufschreibt. Der größte Vorteil sei gewesen, dass er seit der Vor-Inhaftierung im alten Gefängnis mit sich selbst einen großen Schritt weitergekommen ist. Das sei allen gewünscht! [red]

Reaktion auf solche Fotos (Zelle, alte Ulm ca. 2008): »Bitte niemals dorthin!« Oder doch, wenn die Atmosphäre in Ratingen mit bedacht wird?

Im Wortlaut: unsere Unfrage

1 bis 6 (die offenen Fragen)

1. Was ist für Sie der größte Vorteil der neuen JVA in Ratingen?

2. Was war für Sie der größte Vorteil der alten JVA in D-Derendorf?

3. Was ist für Sie der größte Nachteil der neuen JVA in Ratingen?

4. Was war für Sie der größte Nachteil der alten JVA in D-Derendorf?

5. Was hat sich seit dem Umzug verbessert?

6. Was hat sich seit dem Umzug verschlechtert?

Fragen 7 bis 23 (multiple-choice) Dazu die Grafiken auf S. 5.

7. Wo haben Sie durch die Anstalt mehr Unterstützung erfahren (bitte ankreuzen)? neu/alt/weiß nicht

8. Wo haben Sie mehr Kontakt und bessere Kommunikation unter den Inhaftierten erlebt? neu/alt/weiß nicht

9. Wo gab es mehr Spannungen unter den Inhaftierten? neu/alt/weiß nicht

10. Wo fanden Sie die Bedingungen im Besuch besser? neu/alt/weiß nicht

11. Wo fanden Sie die sonstigen Kontaktmöglichkeiten nach draußen (Telefon ...) besser? neu/alt/weiß nicht

12. Wo erlebten Sie bessere hygienische Bedingungen? neu/alt/weiß nicht

13. Wo hatten Sie mehr und regelmäßigeren Umschluss? neu/alt/weiß nicht

14. Wo hatten Sie mehr Möglichkeiten in der Freizeitgestaltung? neu/alt/weiß nicht

15. Wo hatten Sie mehr Sport? neu/alt/weiß nicht

16. Wo fanden Sie bessere Sportbedingungen vor? neu/alt/weiß nicht

17. Wo fanden Sie das Essen besser? neu/alt/weiß nicht

18. Wo hatten Sie besseren Kontakt zu den Abteilungsbediensteten? neu/alt/weiß nicht

19. Wo hatten Sie besseren Kontakt zu den Fachdiensten und sonstigem Personal? neu/alt/weiß nicht

20. Wo fanden Sie die Hafträume und ihre Ausstattung besser? neu/alt/weiß nicht

21. Wo fanden Sie die Möglichkeiten zur persönlichen Ausstattung der Zelle besser? neu/alt/weiß nicht

22. Erleben Sie die Zellenkommunikationsanlage (Gegensprechanlage) in der neuen Anstalt als Verbesserung/Verschlechterung/weiß nicht?

23. Wo haben Sie den Haftalltag besser ertragen? neu/alt/weiß nicht

Leben ist anders

Ein Beiratsmitglied blickt nach einem Vierteljahrhundert zurück

von Heinz-Werner Schnittker *

Als ich gefragt wurde, ob ich anlässlich »5 Jahre JVA Düsseldorf in Ratingen« und meines Ausscheidens aus dem Beirat der JVA einen Beitrag für das Ulmer Echo schreiben möchte, habe ich gern zugesagt.

Die »Ulm« gehörte zur Stadt

Bis Februar 2012 befand sich die JVA Düsseldorf, die „Ulmer Höh'", recht zentral in Derendorf, dem „Bauch der Stadt". Die Inhaftierten wussten sich im Ort und für die BürgerInnen gehörte „die Ulm" seit über 100 Jahren zum Stadtteil. Für die Angehörigen war die »Ulm« gut zu erreichen. Mittelpunkt der »Ulm« war der sog. »Spiegel«, Mittelpunkt der vier Gebäudeflügel und, ganz wichtig, Ort von Begegnung und Kommunikation. Oft war es laut dort, war Rufen, Schimpfen und Lachen zu hören. Kommuniziert wurde im klassischen Kreuzbau auch quer über die offenen Etagen. Es war nicht perfekt, aber lebendig. Und es gab Ausgleich für die Öde in den Zellen.

2012 wurde die JVA an den Stadtrand verlegt, ins Gewerbegebiet, nicht mehr im Blick der Stadt. Es entstand eine, ich sage, Hightech-Sicherheitsanstalt. Der Lebensbereich der Inhaftierten ist nur über unterirdische Zugänge erreichbar. Die Korridore sind endlos lang. Wer die „Ulm" kannte, dem fällt auf, dass es meist still ist. Wenn ich durch die Anstalt ging oder zur Beiratssprechstunde kam, begegnete ich weniger Inhaftierten. Aus den Zellen ist nichts zu hören.

Die neue Anstalt ist deutlich größer. Hatte die „Ulm" gut 500 Haftplätze, so sind es in der neuen JVA 855. Die Kapazität ist der Wirtschaftlichkeit geschuldet. Der Gedanke einer Resozialisierung von Beginn an in überschaubaren Lebensbereichen kann bei der Planung nicht Leitmotiv gewesen sein. Widerspricht nicht eine solche Größe in der gegebenen Struktur dem Vollzugsziel?

Das Stichwort „Wirtschaftlichkeit" erinnert mich auch an Gerresheim, an das Übergangshaus, eine kleine Zweiganstalt mit „Offenem Vollzug", d.h. die dort Inhaftierten gingen tagsüber einer Arbeit nach, konnten vielleicht ihren alten Arbeitsplatz erhalten, trugen mit ihrem Verdienst auch zu den Haftkosten bei. Die Inhaftierten haben sich mit guten Argumenten für den Erhalt des Offenen Vollzugs eingesetzt. Die nicht mehr zeitgemäßen räumlichen Gegebenheiten wollten sie gern in Kauf nehmen. Die positiven Ergebnisse des offenen Vollzugs in Gerresheim waren von allen Seiten unumstritten. Dennoch wurde das Übergangshaus 2014 geschlossen. Sie war zu klein; man hörte, sie rechne sich nicht. Seitdem gibt es in der Großstadt Düsseldorf oder in erreichbarer Nähe keinen Offenen Vollzug mehr. Inhaftierte, die dafür in Frage kommen, müssen Düsseldorf verlassen, mit allen Konsequenzen.

Heinz-Werner Schnittker

Vollzug braucht genügend MitarbeiterInnen

Zurück zur neuen JVA Düsseldorf in Ratingen. Vollzug gelingt, wenn es genügend MitarbeiterInnen gibt. Nur mit ausreichend vielen und ausreichend qualifizierten MitarbeiterInnen können Gesellschaft und Inhaftierte neue Chancen entwickeln.

Es ist zu fragen, ob die veränderte Raumkonzeption – lange Flure und Wege kosten bspw. schlicht Zeit – in die Personalbemessung aufgenommen wurde; ebenso wie die seit vielen Jahren sich verändernde soziale Struktur der Gruppe der Inhaftierten, die Zunahme der psychisch belasteten und auffälligen, der suchtkranken Inhaftierten und derer, die kaum Deutsch beherrschen u.a.m.

Ich habe größten Respekt vor der Arbeitsleistung vieler engagierter Beamtinnen und Beamten, die seit vielen Jahren im Vollzug am Limit arbeiten oder auch darüber hinaus und trotz aller zunehmenden und neuen schwierigen Aufgaben den Inhaftierten motiviert, positiv und mit Respekt entgegentreten.

Eine ausreichende Personalausstattung braucht es, um Inhaftierten die Möglichkeit zu bieten, die Zellen zu verlassen, zu welchen Angeboten auch immer. Sind nicht genügend Mitarbeitende präsent, bleibt nur, die Inhaftierten einzuschließen.

Nötig sind genügend Mitarbeitende auch, um ehrenamtliches Engagement in der Anstalt zu ermöglichen. Es ist nicht nur schade, wenn man hört, dass es hier hapert. Gefängnisse benötigen dringend alltägliche Impulse von außen, von Bürgerinnen und Bürgern, die an ganz anderer Stelle im Leben stehen. Der Wert des ehrenamtlichen Engagements im Vollzug ist ein mehrfacher und gar nicht hoch genug zu schätzen.

Viele andere Themen sind für den Vollzug aktuell. Seit 2012 liegen die Leitlinien für den Strafvollzug des Landes Nordrhein-Westfalen vor, seit 2015 das Landesgesetz für den Strafvollzug. Die Bestimmungen enthalten alles, was gut und richtig ist, und sollten umgesetzt werden.

Ca. 25 Jahre habe ich im Beirat der JVA mitgewirkt. Über all' die Jahre waren mir die Sprechstunden, die Gespräche mit den Inhaftierten besonders wichtig. Bei allen wahrgenommenen Schwierigkeiten in einer JVA ließen sich, auch in Zusammenarbeit mit der Anstaltsleitung, manche Probleme klären und regeln. Auch gab es Themen, die nicht lösbare „Dauerbrenner" waren; Inhaftierte reagieren in der Situation des Eingeschlossenseins sehr sensibel darauf, dass Fragen des Alltags einmal so und einmal anders geregelt werden. Die Sprechstunden werde ich vermissen. Allen Inhaftierten empfehle ich, die Sprechstunden des Beirats zu nutzen.

** Der Autor, Geschäftsführer des Düsseldorfer Sozialdienstes Katholischer Frauen und Männer, war über mehrere Perioden Mitglied des Anstaltsbeirats der JVA Düsseldorf. Nach jeder Landtagswahl wird auf Vorschlag der Anstaltsleitung ein neuer Beirat ernannt.*

Keine Mauer. Kein Wachturm. Doch kein Entkommen

Ein Besuch in der Berliner JVA Heidering

von Wolfgang Sieffert OP

An einem hellen Sommertag nimmt mich mein Kollege, der katholische Anstaltsseelsorger Axel Wiesbrock, mit. Es geht raus aus Berlin, hinein in die brandenburgische Landschaft. Zwischen Feldern und Windrädern taucht ein großer Parkplatz auf, dahinter das Pfortengebäude der 2013 eröffneten JVA Heidering. Ich bin gespannt, was ich heute zu sehen und zu hören bekomme.

Von außen wundere ich mich: das Gelände hat keine Außenmauer. Ein doppelter Sicherheitszaun mit ordentlich vielen NATO-Draht-Rollen wirkt zwar nicht gerade ästhetisch, aber gewährt Einblick bis zu den drei Hafthäusern. Im Eingangsbereich mit seinen Sicherheits- und Kontrollfunktionen für Besuchende und Anlieferungen überrascht mich nichts sonderlich. Kollege Wiesbrock macht mich auf eine Installation aufmerksam. Ein kreisrunder Metallring hängt im Raum, von innen ein Foto mit 360-Grad-Blick um die JVA. Weitere dieser Ringe begegnen mir später im Haus, jedes Foto mit Panorama-Blick zu einer anderen Jahreszeit. Knast mit Ausblick sozusagen, in eine während der Haftzeit doch unerreichbare Umgebung.

Wir gehen ins Besuchszentrum. Im Unterschied zu Düsseldorf müssen Besuchende hier weder einen Tunnel noch eine Treppe passieren. Alles ist hell, freundlich und sauber. Für Kinder gibt es in den zwei Besuchsbereichen Spielecken, es gibt zwei separierte Bereiche für Langzeitbesuche. Wir kommen mit einer Bediensteten ins Gespräch. Was sie sagt, bestätigen später andere. Dass es auch hier zu wenig Personal gibt, Überstunden, Probleme mit freien Tagen. Ich schaue mir die zwei Wartezellen vor dem Besuch an. Beide haben eine Toilette, das ist in Düsseldorf versäumt worden. Der Gefangene, der gerade unbegleitet aus einem Hafthaus kommt, muss nicht einmal in die Wartezelle. Ihm wird die gläserne Tür zum Besuch durch einen Bediensteten geöffnet.

Ohne Mauer: Außenansicht JVA Heidering

Die Magistrale verbindet alle Gebäude

Weiter geht es in die 280 Meter lange Magistrale. Der hohe und helle Gang verbindet alle Teile der JVA. An einem Ende liegen Verwaltung und Besuch, im Verlauf dann rechts die drei Hafthäuser und links Werkhallen, Räume für Schule, Freizeit, Sport und Andacht, auch die Bücherei. Zur Arbeit wie zum Sport gehen die Gefangenen allein. Als Praktiker ist mir klar: das spart Personal. Die Magistrale ist kameraüberwacht und auf Höhe des ersten Stocks verläuft über die gesamte Länge ein schmalerer offener Gang, der den Bediensteten vorbehalten ist. Kontrolle ist gegeben.

Es ist Mittag. Wir sehen die Inhaftierten aus Werkhallen und Schulräumen in Speiseräume kommen, die von der Magistrale aus einsehbar sind. Hier wird zu Mittag gegessen. Einige winken meinem Kollegen zu. Schön finde ich, dass die Kantinenräume von einem Innenhof nur durch eine Glaswand getrennt sind. Da das Wetter schön ist, setzen sich die meisten während der Pause in kleinen Gruppen in den Innenhof.

In einem Hafthaus

Ebene 3 in Hafthaus 3 der JVA Heidering

Wir biegen von der Magistrale rechts ab in eines der Hafthäuser. Die Verbindungstür ist abgeschlossen, Axel Wiesbrock benutzt seinen Schlüssel. Ein Beamter in der Zentrale, die auch einen guten Blick auf den Freistundenhof bietet, erklärt mir einige grundlegende Abläufe und Regeln. Hier wird z.B. notiert, wenn Gefangenen den Hafthausbereich verlassen oder zurückkehren von Arbeit, Sport, Besuch. Hinter der Zentrale betreten wir das Treppenhaus, über das die drei Ebenen mit den Hafträumen erreichbar sind. Wir wollen zu einem Gefangenen auf Ebene 2. Die Glastür zur Treppe ist abgeschlossen, dahinter gibt es keine Türen auf den Fluren. Die vier Gänge der Wohneinheiten – jede mit 18 Hafträumen – laufen wie ein X zusammen, in der Mitte steht der Glaskasten für die Aufsicht, außen herum sehe ich die Glasfronten der Abteilungsküchen und Aufenthaltsräume, außerdem Bürotüren der verschiedenen Dienste. Ich frage einen Inhaftierten auf dem Flur, ob er keine Arbeit hat. Der grinst und antwortet: „Nee, ich bin unverträglich. Das geht nicht lange gut.“ Aha. Aber auch der Mann hat hier seinen Haftraum offen. Ich stelle mich drei anderen vor, die auf einem vergitterten Balkon hinter dem Aufenthaltsraum sitzen; der Ausblick geht durch Gitter, Zäune und NATO-Draht weit in die Landschaft. Frage sie, wie es so ist in Heidering. Einer antwortet: „Blöde Psycho-Kiste hier.“ „Wären Sie lieber in Tegel?“ „Ja.“ Hm. Ob er das selber glaubt – oder so spricht, um vor den anderen als harter Bursche dazustehen? Ich bleibe skeptisch, auch wenn ich weiß, dass Inhaftierte jedes Gefängnis als Gefängnis erleben und Freiräume darin häufig als Makulatur. Fremdbestimmung ist konstitutiv für den Vollzug.

Der Seelsorger Wiesbrock sucht mehrere Gefangene in verschiedenen Hafthäusern auf. Um diese Zeit sind nur Hausarbeiter und Arbeitslose auf den Ebenen. Anschließend trinken wir auf seinem Büro in Haus 3, Ebene 3 einen Kaffee und ich habe Zeit für einige meiner vielen Fragen.

Im Vergleich:	JVA Düsseldorf	JVA Heidering
Erstbelegung	2012	2013
Baukosten	180 Mio €	117,9 Mio €
Bauform	4 Hafthäuser in 2 Trakten; jeweils 4 Abteilungen á ca. 52 Gefangene	3 Hafthäuser mit jeweils 3 Ebenen; jede Ebene 4 Wohnbereiche á 18 Gefangene
Haftplätze; momentan belegt Davon Strafgefangene	855; am 26.7.17 Belegung 830 davon 545 Strafgefangene	647; am 17.7.17 Belegung 610. Nur Strafhaft
Stellen im AVD; davon besetzt	285; davon aktuell 267 besetzt	185; davon aktuell 163 besetzt
Gefangene in Beschäftigung inkl. Hilfsarbeiten, Schule	In den letzten Monaten maximal 45%	17.7.17: 504 von 610 Gefangene beschäftigt = 83,3%
Beschäftigung durch	Hilfsarbeiten; eigene Werkbetriebe, Küche, Pädagogen; Kurse externer Dienstleister	Hilfsarbeiten; Werkhallen und Küche (externe Pächter); Kurse externer Dienstleister
Anstaltsessen Abteilungsküchen	Menagenverpflegung Ja	Menagenverpflegung Ja
Haftraum	10,5 qm	10,5 qm
Zweimannhaftraum	Anzahl 35 (mehr als doppelte Größe)	Keine
Getrennte Nasszelle Mit Warmwasser	Alle Hafträume Nein	Alle Hafträume Nein
Duschen	Einzelduschen auf Abteilung	Duschraum auf Abteilung
Kühlschrank	Im Haftraum zur Miete	Kühlfächer auf Abteilung
Fernsehen	Nur zur Miete. Mietkosten 5,75 €/Monat	Mieten oder Einbringen. Sat-Empfang kostet 4,90 €, TV-Miete inkl. Sat-Empfang 12,90 €/Mon.
Haftraumtür	Kein Schlüssel für Gefangene außer für Hausarbeiter und einige Langstrafige auf Abt. 4.3	Alle haben Schlüssel, können Haftraum während Aufschluss verlassen und verschließen
Telefon	1 Kartentelefon auf jeder Abteilung; nur eingetragene Nummern; Anstalt hat Mithörmöglichkeit	Telefon auf jeder Zelle; alle Nummern frei; Anstalt hört und schneidet nicht mit
Telefonzeit	20 Minuten mtl. alles inkl.	begrenzt nur durch Guthaben
Telefonkosten	National Festnetz 10, mobil 35 Cent/Minute; International erheblich teurer.	National Festnetz 10, mobil 30 Cent/Min.; Internat. erheblich teurer. Am Wochenende 25% Rabatt
Freistunde	täglich 1 Stunde	täglich 2 Stunden
Aufschluss	Kein Aufschluss außer auf Abt. 4.3 für unter 30 Langstrafige	Täglich außer sonntags ca. 2,5 Stunden
Besuchszeit	Gesetzl. Minimum 2 Std/Mon; ggf. zusätzlich Kinderbesuch	Gesetzl. Minimum 2 Std/Mon; ggf. zusätzlich Kinderbesuch
Anbindung ÖPNV	Nicht in allen Besuchszeiten	Berliner Senat zahlt für Buslinie
Wartezellen	Zentrale, Besuch; ohne WC	Nur im Besuch; mit WC
Kleidung	Strafgefangene müssen Anstaltskleidung tragen	Anstaltskleidung nur bei der Arbeit, sonst Privatkleidung
Gefangenenbücherei	Ja; Ausleihe mit Katalog	Ja; Selbstausleihe
Internet für Gefangene	Kein	Nur in der Schule
Interne Kommunikation	Gefangenenmagazin	Gefangenenradio
Ethikkomitee	Nein	Ja
Gottesdienste	Sonntags evang. + kath. Freitagsgebet (fällt häufig aus)	Sonntags christl. Gottesdienst; Freitagsgebet sunnitisch, schiitisch und alewitisch i.Wechsel

Dann geht es über die lange Vollzugsmagistrale zurück in den Verwaltungsbereich zu Gesprächen mit der Anstaltsleiterin und einem Verantwortlichen für Arbeit.

Es ist schon Nachmittag, als wir uns die noch fehlenden Bereiche anschauen. Drei gleiche Freistundenhöfe liegen neben den jeweiligen Hafthäusern. Es gibt Spazierwege, begrünte Teilflächen, Sitzgelegenheiten, einen überdachten Bereich mit Tischtennisplatte und ein Gerüst für sportliche Ertüchtigung, an dem ich später einige Inhaftierte in Aktion erlebe.

Freizeit und Religion

Für den Sport sehe ich eine Halle und draußen ein Fußballfeld (beides fast so groß wie in Düsseldorf), daneben ein Basketballfeld und drum herum eine 400m-Laufbahn. Der Andachtsraum, in dem sonntags ca. 60 Inhaftierte zum christlichen Gottesdienst kommen, hat eine zurückhaltend-ruhige Atmosphäre. Schön finde ich den angrenzenden kleinen Innenhof. Mein Kollege erzählt, dass es nach dem Gottesdienst eine Zeit für Gespräche und einen Kaffee gibt. Der Innenhof macht es möglich, dann auch an die Sonne zu gehen oder eine zu rauchen. Auf meine Frage nach religiöser Betreuung der muslimischen Gefangenen antwortet Wiesbrock, dass es Gruppen für Gespräch und Unterweisung von verschiedenen muslimischen Richtungen gibt und abwechselnde Freitagsgebete für Sunniten, Schiiten und (donnerstags) Alewiten.

Erstaunt bin ich im Raum gegenüber, denn in der Bücherei (auch hier rundherum fast nur Glaswände) treffen wir auf Gefangene, die lesen oder sich Bücher ausleihen. Das gibt es in Düsseldorf nicht. Die Ausleihe läuft in Heidering über einen Scanner, der sowohl die Karte des Inhaftierten wie die elektronische Markierung des ausgeliehenen Buches liest. Ist das erfolgt, geht es ohne Alarm durch die elektronische Sperre am Ausgang. An diesem Tag haben die Inhaftierten eines Hafthauses die Möglichkeit, in der Aufschlusszeit die Bibliothek zu besuchen, an anderen Tagen sind andere Hafthäuser dran. Die zuständige Bedienstete erzählt mir von dem großen Bedarf an Wörterbüchern; angesichts der vielen fremdsprachigen Inhaftierten kein Wunder.

Bücherei in der JVA Heidering

Durch die vielen Eindrücke bin ich ein wenig erschöpft, als mich Axel Wiesbrock um halb sieben wieder hinaus begleitet. Als Kunstwerk steht vor der Anstalt ein goldener Mann auf einem hohen Mast, der – mit einer Hand über den Augen – in die Weite schaut. In diesem Moment hoffe ich, dass sich die über 600 Inhaftierten nicht in Sehnsucht und Träumen verheddern und es schaffen, ihrem Leben eine realistische Perspektive zu geben. Ich konnte mit mehreren Bediensteten reden und habe in den Gesprächen ihr Engagement dafür wahrgenommen. In diesem Moment vor der JVA Heidering ist das für meine Hoffnung noch wichtiger als die beeindruckenden Bemühungen um bauliche Voraussetzungen für Menschlichkeit und Eigenverantwortung im Vollzug.

Vollzug mit Blick in die Freiheit

Interview mit Anke Stein, Anstaltsleiterin der JVA Heidering

Freistundenhof

Leitende Regierungsdirektorin Anke Stein (46) ist Juristin und „Chefin" der JVA Heidering, die das Land Berlin in Großbeeren/Brandenburg gebaut hat. Angesichts dieser ungewöhnlichen Situation bedurfte es eines eigenen Staatsvertrages zwischen den Ländern Berlin und Brandenburg, der z.B. regelt, dass auf dem Gelände Berliner Vollzugs- und Beamtenrecht gilt. Seit April 2013 ist Heidering „am Netz" und belegt. Es gibt viele Unterschiede zur JVA Düsseldorf in Ratingen (z.B. wird bei uns neben Straf- auch Untersuchungs- und Vollstreckungshaft vollzogen); dennoch interessierte sich das Ulmer Echo für die fast zeitgleich erbaute Berliner Anstalt. Der dortige Gefängnisseelsorger bereitete den Besuch vor und die Anstaltsleiterin erhielt von der Berliner Senatsverwaltung die Genehmigung für dieses Interview.

Frau Stein, seit wann sind Sie in der JVA Heidering?

Von Beginn an. Ich war bereits an den Planungen beteiligt und seit der Eröffnung leite ich die Justizvollzugsanstalt.

Was kennzeichnet Ihre Anstalt?

Unser Prinzip heißt: nach außen sicher, nach innen transparent. Bei der Bauplanung wurde darauf geachtet, dass es in allen Bereichen möglichst hell ist. Es gibt viel Glas und Tageslicht.

Die JVA Heidering ist eine reine Strafanstalt. Gibt es Unter- und Obergrenzen für die Haftdauer?

Nein. Wir haben Platz für bis zu 647 Strafgefangene, momentan sind wir mit 610 Inhaftierten belegt. Außer Lebenslänglichen haben wir alles hier, doch eher Kurz- als Langstrafige. Die Statistik sagt, dass in Berlin 50% aller Urteile unter einem Jahr und 80% unter zwei Jahren bleiben.

Wie viele Bedienstete im Allgemei-

nen Vollzugsdienst hat die Anstalt?
Wir haben 185 Stellen, von denen zurzeit leider nur 163 besetzt sind.
Gibt es Überstunden?
Ja, und derzeit steigt die Zahl der angesammelten Überstunden eher.
Wie hoch ist der Krankenstand?
(Frau Stein lacht und geht an ihren PC.) Das weiß ich nicht aus dem Kopf. Tagesaktuell sind es 14%.
Ist es schwer, freie Stellen zu besetzen?
Das ist in Berlin nicht Sache der Anstalten. Ausschreibung und Einstellung erfolgen zentralisiert.

Telefon: in jedem Haftraum

Sie haben am heutigen Tag 504 Gefangene in Beschäftigung. Das ist eine Quote von über 83%. Wie bekommt die Anstalt das hin?
Wir haben die Werkhallen durch Ausschreibung für jeweils 5 Jahre verpachtet. Der Vertrag verpflichtet zur Beschäftigung einer bestimmten Zahl von Gefangenen. Ähnlich ist es mit der Küche, die übrigens nicht nur die Gefangenen und die Bedienstetenkantine versorgt, sondern als Caterer bis zu 2.000 Essen nach draußen liefern kann. Ein guter Effekt ist, dass manchmal Inhaftierte bei einer unserer Vertragsfirmen angestellt werden, wenn sie in den Offenen Vollzug gehen oder nach ihrer Entlassung. Die Basis ist, dass die Firmen sie von hier kennen.
Wie sind schulische und Qualifizierungsmaßnahmen organisiert?
Es gibt Kurse für Deutsch, Alphabetisierung und Grundbildung, außerdem Module für verschiedene berufliche Qualifizierungsmaßnahmen. Diese Angebote werden von externen Dienstleistern durchgeführt; wir schreiben die Maßnahmen für jeweils 3 Jahre aus. Bei kurzen Strafen ist allerdings kaum etwas Sinnvolles zu machen, wenn Inhaftierte nur wenig Deutsch sprechen.
Heidering liegt in der brandenburgischen Weite, 12 km von der Stadtgrenze und 30 km vom Berliner Zentrum entfernt. Macht das Besuche schwierig?
Viele kommen mit dem Auto. Mit dem Nahverkehr kostet es Zeit. Der Anschluss durch eine Buslinie war ein Problem, das nur dadurch gelöst werden konnte, dass der Berliner Senat dafür zahlt.
Die JVA Heidering hat einen hohen Sicherheitsstandard, aber keine Außenmauer.
Ja, das ist bewusst so geplant worden. Wir wollten den Blick nach draußen. Der doppelte Zaun ist sicher. Bei einem Test benötigte sogar ein SEK mit gutem Werkzeug so lang, durchzukommen, dass mehr als ausreichend Zeit gewesen wäre, einen Fluchtversuch zu unterbinden.
Gab es bisher Entweichungen aus der Anstalt?
Nein, keine.
Wie gelungen erleben sie die Hafträume?
Die abgetrennte Nasszelle ist eine Selbstverständlichkeit, die großen Fenster machen den Raum hell. Ich hätte gerne auch warmes Wasser auf jeder Zelle gehabt; das ist aus Kostengründen verworfen worden. So haben wir wenigstens kein Legionellen-Problem *(Frau Stein schmunzelt).* Als recht angenehm empfinde ich das gläserne Oberlicht der Nasszellen; so kann abends beim Fernsehen der Haftraum indirekt beleuchtet werden. Die Lampen im Raum geben ja ein recht kaltes Licht.
Die Telefonmöglichkeiten hier sind deutlich anders als in Düsseldorf, wo Inhaftierte nur 20 Minuten im Monat telefonieren können, auf 5 vorher eingetragene Nummern beschränkt sind und die Anstalt mithören kann. In der JVA Heidering hat jeder Inhaftierte ein Telefon auf dem Haftraum, kann anrufen, wen er will und im Rahmen seines Guthabens beim Telefonanbieter frei telefonieren.
Ja, nur sind die Gebühren meiner Meinung nach zu hoch. Wir verhandeln zäh mit dem Anbieter! Zuletzt haben wir wenigstens erreicht, dass eine Rabattaktion in Zukunft an allen Wochenenden 25% Ermäßigung bringt. Sehen Sie, wir machen das so, weil Kommunikation wichtig ist und Telefonieren heutzutage eine Selbstverständlichkeit. Für eine Überwachung durch die Anstalt bietet das Berliner Vollzugsgesetz keine Grundlage und Straftaten sind Sache der Strafverfolgungsbehörden. Ich glaube, dass der Vollzug hier in Zukunft noch weiter gehen muss. Wir denken z.B. über Resozialisierung durch Digitalisierung nach.
Ich begegne hier vielen Inhaftierten auf ihren Wegen. Zur Arbeit, in die Bücherei und zum Sport gehen sie selbständig, melden sich nur auf der Zentrale ihres Hafthauses ab und an. Dazu kommen zwischen Arbeitsende und Nachtverschluss Freistunden und Aufschlusszeiten, die ich als verhältnismäßig großzügig erlebe.
Die Inhaftierten sollen nach der Haft ein Leben ohne Straftaten führen. Unser Job ist es, sie dafür fit zu machen. Ohne Eigenverantwortung in der Haftzeit kriegen wir das nicht hin. Ich lebe in der Stadt. Wenn ich überlege, wer neben mir in eine Wohnung einziehen soll, dann doch lieber der, der nicht über Jahre nur die Tür zu hatte.
Auf den Ebenen der Hafthäuser gibt es keine Türen zwischen den vier Wohnbereichen. In der Aufschlusszeit versieht dort eine Kraft des AVDs alleine den Dienst und 72 Gefangene sind aufgeschlossen. Diese Bediensteten müssen während des Spätdienstes mehrfach alle Hafträume auf- und zuschließen,

können Gefangenen mit aktuellen Anliegen nicht ausweichen ... Das empfinde ich als sehr anstrengend. Und gibt es mit dieser Regelung keine Sicherheitsprobleme?
Natürlich hätte ich gerne mehr Personal, dann gäbe es auch mehr und bessere Kommunikation. Ich möchte aber an der Vollzugsgestaltung festhalten. Gäbe es mehr Einschluss, wäre es u.U. mit mehr Gefahr verbunden, wenn Inhaftierte aufgeschlossen werden.

Gibt es in der JVA eine Gefangenenzeitung?
Nein. Ich sehe eine Gefangenenzeitung nicht als erforderlich, weil der Lichtblick in Tegel alle Berliner Anstalten im Blick hat. Was wir in Zusammenarbeit mit einem Berliner „Kiezradio" machen, ist ein Gefangenenradio. Das Projekt sendet über die Satellitenanlage Informationen und Musik, berichtet über Fußball, überträgt einen Gottesdienst. Inhaftierte freuen sich dann z.B., wenn ein von ihnen gewünschter Musiktitel in allen Hafträumen zu hören ist.

Haftraum in der JVA Heidering

Werden die Radiosendungen zensiert?
Nein. Bisher gab es auch keinen Grund dazu.

Was sehen Sie momentan als größte Herausforderung?
Unserer Anstalt macht der Personalmangel zu schaffen. Persönlich stehe ich jeden Tag davor, nicht so viel aufgeben zu müssen vom eigenen Anspruch.

Das Interview für das Ulmer Echo führte Wolfgang Sieffert OP am 17.7.2017 in der JVA Heidering

Sinfonie des Unbehagens in vier bis fünf Strophen

Ein Resümee fünf Jahre nach dem Umzug in den Neubau

von [pw] und [pjk]

Die Redaktion hat versucht, den Neubau sozusagen isoliert zu betrachten. Und schnell gemerkt: das geht nicht. Es kommt auf Menschen an, auch auf Strukturen. Die Wirklichkeit in Ratingen ist ein Stück heutiger Vollzugsrealität und lässt sich nur in diesem Zusammenhang reflektieren.

Keine Entmündigung?

Dazu gehört, dass Gefangene ein Leben ohne Straftaten nicht durch Entmündigung lernen. Das ist allgemein einsichtig. »Der Vollzug der Freiheitsstrafe dient dem Ziel, Gefangene zu befähigen, künftig in sozialer Verantwortung ein Leben ohne Straftaten zu führen.« So steht es als §1 im Strafvollzugsgesetz NRW. In der Folge werden dort Grundsätze definiert: z.B. Lebensverhältnisse anzugleichen; für das Leben nach der Haft benötigte Fähigkeiten stärken; schädlichen Folgen entgegenwirken; Persönlichkeit und Würde achten ... Wer das Gesetz liest, kann sich kaum vorstellen, dass eine Vollzugsanstalt diesen Zielen und Grundsätzen entspricht, wenn ein großer Teil der Inhaftierten regelmäßig ganze Tage und Nächte bis auf die Freistunde allein auf der Zelle verbringt. Das hat mit »Befähigung« so wenig zu tun wie mit »Würde« und bringt ein ordentliches Maß an schädlichen Folgen mit sich. Wer nicht bereit ist, dieser Schlussfolgerung zu folgen, stellt sich außerhalb eines vernünftigen Diskurses.

Hält der Staat sich an Gesetze?

Bei Gericht hören Angeklagte treffend: »Sie kennen die Gesetze. Wenn Sie die nicht beachten, werden Sie entsprechend verurteilt.« Die Beachtung von Gesetzen ist tragende Säule jeder Gesellschaft. Wer sorgt dafür, dass der Staat im Justizvollzug seine Gesetze hält?

Situation der Bediensteten

Im Spannungsfeld zwischen (hehrem) gesetzlichem Auftrag und (ernüchternder) Wirklichkeit finden sich die Vollzugsbediensteten. Nicht wenige schieben Berge von Überstunden vor sich her. Dennoch gibt es zu wenig Umschluss, Aufschluss und Kommunikation (auch zwischen Personal und Gefangenen), zu wenig Sport und Besuch, zu wenig Gruppen und schulische Angebote. Die konkrete Situation in Ratingen zudem: was auf dem Papier steht, fällt häufig aus. Aus unserer Perspektive sind fehlende »Behandlungsmaßnahmen« zu monieren (die können auch bevormundend oder entmündigend wirken), als vielmehr die ganz alltäglichen Beschränkungen sozialer Kontakte und die fehlenden Räume minimaler Selbständigkeit. Für die Wirklichkeit vieler Gefangene (bis zu 55 bis 60% sind hier beschäftigungslos!) ist die Bezeichnung »Verwahrvollzug» spätestens dann angemessen, wenn auch noch Sport und Gruppen ausfallen.

Die Bediensteten auf der Abteilung sind es, die die Konsequenzen ausbaden und aushalten müssen. Häufig in Unterbesetzung müssen sie vermitteln, wenn Inhaftierte frustriert sind. Kleine Dinge, die verwehrt werden, verschärfen sich in dieser Atmosphäre leicht zu echten Problemen. Die Zahl psychisch auffälliger und schwer einschätzbarer Gefangener ist

ebenso angestiegen wie die der Inhaftierten mit begrenzten Deutschkenntnissen. Beides schreit förmlich nach mehr Kontakt und Begegnung »vor Ort«, weil sonst soziale Sicherheit nicht zu gewährleisten ist. Ohne eine ausreichende Zahl von Bediensteten auf den Abteilungen, die kommunikationswillig und -fähig sind (die meisten sind es, leider nicht alle) ist kein Vollzug möglich, der »Persönlichkeit und Würde der Gefangenen achtet«. Dann wird alles andere, auch das Gesetz, zur Makulatur.

Der Mangel an Bediensteten macht den Vollzugsalltag schwierig

Warum gibt es Personalmangel?

Wie kommt es zu dieser unheilvollen Situation? Der Neubau als solcher tut einiges dazu. Die räumlichen Bedingungen erzwingen lange und zeitintensive Wege, die schiere Größe führt zu ständigen Kommunikationsdefiziten unter den Beschäftigten (und der Notwendigkeit aufwändiger Absprache- und Entscheidungsstrukturen), die enorme Sicherheits-Infrastruktur absorbiert Personalstunden. Anderes erscheint eher hausgemacht, so die seit dem Umzug um einiges erweiterten Reglementierungen (die zudem die Gefahr bergen, die direkten Ansprechpartner der Inhaftierten in deren Augen zu bloßen »Schließern« zu degradieren). Wieder anderes wie die Zunahme bürokratischer Aufgaben und Dokumentationspflichten kommt meist eher von oben dazu.

Was besser wurde

In der »alten Ulm«, bis 2012, teilte sich phasenweise mehr als die Hälfte der Inhaftierten zu zweit ein »Einzel-Wohnklo« mit 8 qm als »Notgemeinschaft«. Die sauberen Ratinger Hafträume mit abgetrenntem Nassbereich und großem Fenster sind für die Gefangenen eine drastische Verbesserung mit kaum abschätzbaren Auswirkungen.

Es lohnt sich aber auch, kleinere Verbesserungen in den Blick zu nehmen. In den letzten Jahren wurde dafür gesorgt, dass die Gewährung von Taschengeld (Strafer) bzw. eines Darlehens (U-Gefangene) nach einer immer noch vorhandenen Wartezeit in der Regel funktioniert; damit ist die Zahl derer, die schlicht gar nichts haben, geringer geworden. Es ist Außenstehenden kaum zu vermitteln, wie sehr sich ein so unbedeutend scheinendes Element positiv auf die Gesamtatmosphäre auswirkt. Ähnliches gilt für die Anschaffung von TV-Geräten durch die Anstalt, mit denen »Habenichtse« leihweise versorgt werden.

Oder dass der medizinische Dienst sich nicht damit abgefindet, dass U-Gefangenen keine Lesebrille zusteht: »Die müssen doch wenigstens ihre Anklageschrift lesen können.« Jetzt kauft die Anstalt, wenn erforderlich, preiswerte Lesehilfen. Das nimmt Betroffenen Druck – und wirkt sich aus auf die Gesamtatmosphäre. Bereits kleine Änderungen können positive Auswirkungen haben.

Politische Verantwortung

Doch unter dem Strich bleibt als nicht zu bestreitende Erkenntnis, dass für eine bedeutende Zahl der Inhaftierten in der JVA Düsseldorf der Vollzug die gesetzlichen Ziele zurzeit schlicht verfehlt. Wer ist – auch für die damit verbundene Gefährdung der Bevölkerung (Rückfallgefahr) – verantwortlich? Es sind die, die für eine bessere Personalausstattung sorgen könnten. Die Verantwortung liegt bei »der Politik«, im Landtag und im Ministerium der Justiz.

Anlässlich des Besuchs in Berlin wurde P. Wolfgang gesagt, dass die Behörde dort nicht nur alles tut, um freie Stellen zu besetzen, sondern auch versucht, Stellenplan und Stellenschlüssel zu verbessern. Dagegen war in NRW seit Jahren von Ministeriumsseite stetiges Abwiegeln bei der Frage nach mehr Personal zu hören. Nicht nur in unserer JVA bedeutet das, dass der gesetzliche Auftrag in großem Umfang unerfüllt bleibt.

Koalitionsvertrag 2017

Der Koalitionsvertrag zwischen CDU und FDP liest sich wie eine politische Antwort auf die dargestellte Lage. Zitate: »Berufliche Mehrleistungen werden wir ... stärker honorieren.« «Wir werden zusätzliche Stellen ... schaffen ...« »Der allgemeine Vollzugsdienst und der Werkdienst sind im Hinblick auf die künftige Personalgewinnung attraktiv auszugestalten.« »Wir streben daher eine Erhöhung der Beschäftigtenquote in den Justizvollzugsanstalten an.«

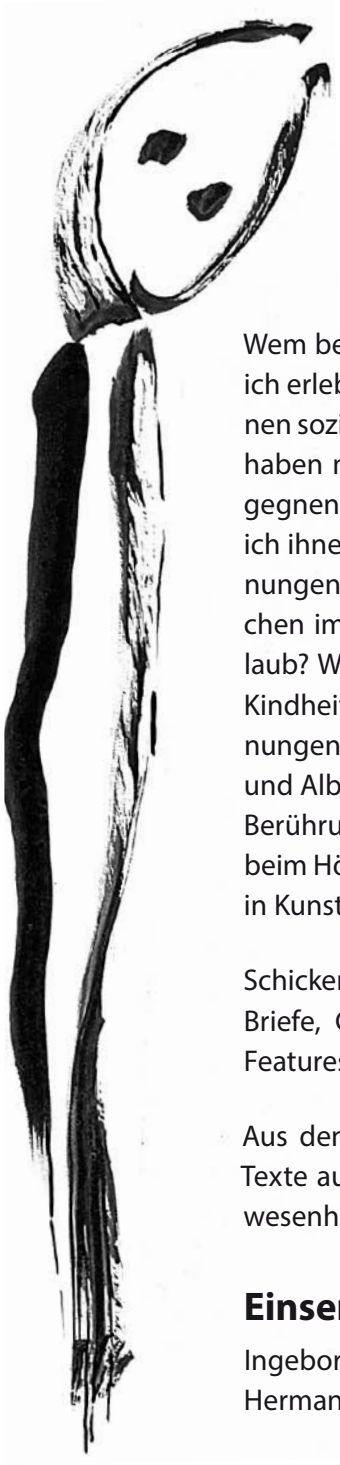
Die Umsetzung dieser Ankündigungen durch die Landesregierung würde dem Justizvollzug helfen, seinen gesetzlichen Auftrag (mehr) zu erfüllen. Ein personell ausreichend ausgestatteter Vollzug ermöglicht mehr Inhaftierten zu arbeiten oder zu lernen, ist sicherer und humaner als reines Wegsperren. Die Bevölkerung ist in Wahrheit Leidtragende der Versäumnisse im Justizvollzug; sie wird nicht durch Wegsperren geschützt, sondern wenn Menschen während ihrer Haftzeit zu Selbständigkeit und einem straffreien Leben befähigt werden.

Darüber hinaus: es tut unserer Gesellschaft gut, wenn der Staat sich an Gesetze hält.

Manche haben keinen Kontakt zur Außenwelt, sind aufgegeben worden auch von Freunden und der Familie. Keine Stimme zu haben, nicht gehört zu werden, abgeschrieben zu sein, ist ein sinnloses Leben. (Brigitta Wolf, Engel der Gefangenen)

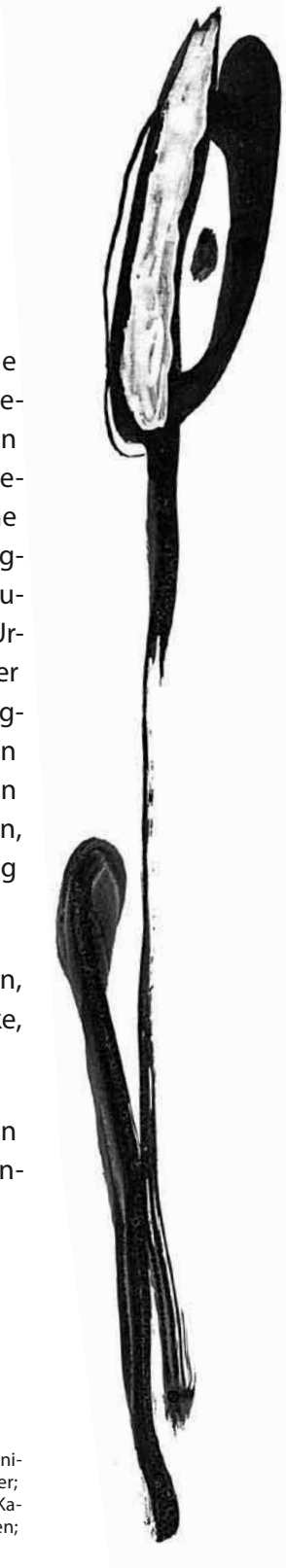
Ausschreibung 2017

Ingeborg - Drewitz - Literaturpreis für Gefangene



Thema der diesjährigen Ausschreibung:

Begegnungen



Wem begegne ich im Knast? Wie begegne ich Mitgefangenen? Wie ich erlebe ich das Aufeinandertreffen mit Menschen aus verschiedenen sozialen, ethnischen, religiösen Kulturen? Welche Begegnungen haben mich besonders erschreckt, verstört oder gefreut? Wie begegnen mir die Angestellten und Betreuer im Knast, wie begegne ich ihnen? Welche Hilfe habe ich erfahren? Wie verlaufen die Begegnungen mit Freunden, mit der Familie, mit meinen Kindern bei Besuchen im Knast oder draußen im Rahmen von Lockerungen und Urlaub? Wie begegne ich mir selbst? Welche Begegnungen in meiner Kindheit und Jugend haben mich geprägt? Schicksalhafte Begegnungen auf meinem Weg in den Knast? Begegnungen in Träumen und Albträumen? Ich auf dem Weg zu mir selbst in tiefen seelischen Berührungen, beim Lesen von Literatur, beim eigenen Schreiben, beim Hören von Musik, dem Ansehen von Filmen, in der Versenkung in Kunst oder Meditation? Oder im Verstummen?

Schicken Sie uns spontane Texte, Erfahrungsberichte, Reportagen, Briefe, Gedichte, Erzählungen, Romane, Hörspiele, Theaterstücke, Features oder andere Textformen. Anonymität ist gewährleistet.

Aus den eingesandten Manuskripten wählt eine Jury die besten Texte aus, die publiziert und im Rahmen der Preisverleihung in Anwesenheit der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Einsendungen bis zum 15. Oktober 2017 an:

Ingeborg - Drewitz - Literaturpreis, c/o Gefangeneninitiative e.V.
Hermannstr. 78, 44263 Dortmund, Tel. 0 231 / 41 21 1

Träger des Ingeborg-Drewitz-Literaturpreises: Dokumentationsstelle Gefangenenliteratur der Universität Münster (Prof. Dr. H. H. Koch); Gefangeneninitiative e.V., Dortmund; Chance e.V., Münster; Strafvollzugsarchiv der Fachhochschule Dortmund (Prof. Dr. Chr. M. Graebsch); Evangelische und Katholische Gefängnisseelsorge in Deutschland; Humanistische Union e.V., Landesverband NRW, Essen; Arbeitskreis kritischer Strafvollzug (AkS), Münster.

Viele schrieben uns ein „Elfchen"

Große Beteiligung am Preisausschreiben der letzten Ausgabe

Elfchen sind kleine Gedichte, die aus genau elf Wörtern bestehen müssen: 1 Wort in der ersten Zeile, 2 in der zweiten, 3 in der dritten und 4 in der vierten; schließlich muss in Zeile 5 wieder nur 1 Wort stehen. In Zeile »1« steht z.B. ein Gedanke, ein Gegenstand, eine Farbe, ein Geruch ... (es kann also: alles Mögliche sein). Jede der folgenden Zeilen bewegt das damit gegebene Thema auf neue Weise. In der fünften und letzten Zeile steht dann ein Wort als Abschluss, Pointe oder Zusammenfassung.

Einige der zum Preisausschreiben eingesandten Gedichte drucken wir auf dieser Seite. Die Gewinner stehen auf S. 37.

[red]

Frühling
Blätter fallen
Äste werden kahl
Bäume zittern im Wind
Trostlosigkeit

Andreas D.

Freiheit
Freud Leid
Mach oder lass
Hoffnung stirb bitte zuletzt
Lebensstil

Bouchakai A.

Drogensucht
Suche Geborgenheit
Kälte im Körper
Die Gefühle sind neu
Lebensscheu

Denny M.

Intensivstation
Angst Hoffnung
Gut und Böse
Alles wird gut oder?
Hilflos

Gerd H.

Unwissenheit
Der Keim
Von bösen Taten
guter Taten Wurzel
Weisheit

Serhat A.

Sein
bin allein
will draußen sein
kann nicht mehr sein
allein

Peter K.

Lügen
Hass Gewalt
Mauern Steine Leere
Liegen im Magen ganz
Schwere

Dirth G.

Verhaftet
Neuer Knast
Mehr Regeln Einschränkungen
Weg von Frau Kindern
Isolation

P.K.

Knast
Schlaflose Nächte
Viele kahle Wände
Traurigkeit in den Zellen
Einsamkeit

Andreas D.

Frühling
Pflanzen wachsen
Bunte Farben überall
Frischer Duft zieht auf
Wohlgefühl

Andreas D.

Ostern
Eier malen
Mit der Familie
Zusammen sind wir glücklich
Karfreitag

Alisauskas S.

Am 12. Juli 2017
verstarb unser ehem. Mitgefangener

Herr Dirk G. (Punky)

im Alter von 44 Jahren
in einem Pflegeheim in Marl.

Wir sind bestürzt und fühlen mit allen, die um ihn trauern.

Am 18. Juli 2017
verstarb der Bereichsleiter

Herr Armin Nitsche

im Alter von 58 Jahren
nach langer Krankheit.

Wir sind bestürzt und fühlen mit allen, die um ihn trauern.

Am 16. Februar 2017
verstarb

Herr Josef Mühlemeier

* 5. Februar 1921
im Alter von 96 Jahren.

Wir sind bestürzt und fühlen mit allen, die um ihn trauern.

Nachruf auf Josef Mühlemeier

Caritas-Geschäftsführer kam ehrenamtlich zu den Gefangenen

von Pfarrer Reiner Spiegel

Im Februar 2017 ist Herr Josef Mühlemeier im gesegneten Alter von 96 Jahren friedlich zu Hause für immer eingeschlafen.

Herr Mühlemeier war für die Caritas, für das gesamte soziale Geschehen der kath. Kirche in Düsseldorf und damit auch für den Kath. Gefängnisverein ein überaus wichtiger Mann. Erwin Trenz, unser langjähriger Sozialarbeiter, beschreibt ihn folgendermaßen: »Herr Josef Mühlemeier war durch und durch ein Mann der Caritas und ein Anstifter zur Solidarität, Nächstenliebe und Barmherzigkeit. Das hat er auch authentisch gelebt. Er war Mitglied beim Kath. Gefängnisverein, mehrmals Kassenprüfer und Ratgeber. Herr Mühlemeier war (nach dem 2. Weltkrieg) der erste ehrenamtliche Mitarbeiter beim KGV. Er hat sich sowohl im ehemaligen Jugendhaus der JVA Düsseldorf als auch im Männerhaus immer wieder in der Gruppenarbeit eingesetzt.«

Herr Mühlemeier hat die Caritasarbeit ab 1953 »von der Picke auf« als »Mädchen für alles« kennen gelernt und hat sich von ganz unten durch Leistung und Achtsamkeit, durch liebevolles Engagement und politischen Spürsinn nach oben gearbeitet. 1971 bis 1984 war er Verwaltungsdirektor der Caritas. Herr Mühlemeier hat mit großem Einfühlungsvermögen und klarer Weitsicht den Prozess von der Fürsorge zur Sozialarbeit begleitet und gestaltet. Als ich, gerade einmal 33 Jahre alt, Herrn Mühlemeier 1984 als damals 63-Jährigen kennen lernte, begegnete er mir nicht als der erfahrene Alleswisser, sondern als ein aufmerksamer Zuhörer mit vielen klugen Kommentaren zu dem, was ich äußerte. Für mich war dieser Mensch von Anfang an zum »Gernhaben«. Als wir vor ein paar Jahren miteinander über die heutigen Probleme sozialer Arbeit im Hinblick auf Dokumentation und Verwaltungswust sprachen, erzählte er mir von den Anfängen der Suchtberatung alkoholkranker Menschen in Düsseldorf. Er fuhr mit seinem Fahrrad von Alkoholiker zu Alkoholiker, hatte »Henkelmänner« mit von seiner Frau gekochtem Essen

dabei, und kam so über das Essen Verteilen mit den Menschen in's Gespräch. Das war der Anfang der professionellen Suchtberatung, ganz nah bei den Menschen, Not sehend und zuhörend.

Blick für die Not leidenden Menschen

Faszinierend war an Herrn Mühlemeier, dass er bei allem politischen Agie-

ren, öffentlichem Auftreten, amtlich Positionen Vertreten nie den Blick für den notleidenden Menschen verlor. Und als Christ sah er in ihm den leidenden Jesus. Dies war auch der Antrieb für sein jahrelanges ehrenamtliches Engagement nach seiner Pensionierung in unterschiedlichsten Bereichen. Herr Mühlemeier war nie verklemmt, verkrampft oder verbohrt. Mit Vehemenz vertrat er innerlich frei die Werte des Evangeliums Jesu Christi. Mein Eindruck war: Dieser Mensch lebt Erlösung!

Nun lebt er in immerwährender Gemeinschaft mit dem EWIGEN. Dies gönne ich ihm von Herzen und blicke dankbar auf sein Leben.

Der Pädagogische Dienst in der JVA Düsseldorf

Derzeit engagieren sich drei Lehrer für Schule und Kurse

Im Pädagogischen Dienst hat sich vieles verändert und die Redaktion freut sich, die Lehrer vorzustellen, die zurzeit (Anfang Juli 2017) die Aufgaben wahrnehmen. Es sind die Herren Ninnemann, Keskin und Zywietz. Momentan gibt es vier volle Stellen im Pädagogischen Dienst, dessen Sprecherin, Frau Fischer, momentan in Elternzeit ist. Sie ist im Haus bekannt und wurde im Ulmer Echo (2013/Z1 S.8) vorgestellt; Frau Fischer hieß damals noch Jeung). Ab August 2017 wird es eine zusätzliche Stelle im Pädagogischen Dienst geben, aber ab 1.9.2017 wird Herr Ninnemann nur noch teilweise in der Ulmer Höh' und mit halber Stelle in der Jugendarrestanstalt Düsseldorf-Gerresheim arbeiten. Alle fünf Stellen sind unbefristet.

Im Pädagogischen Dienst: Herr Ninnemann, Herr Zywietz und Herr Keskin

Jeder hat schon von anderen Inhaftierten mitbekommen, dass die Lehrer nicht nur unterrichten, sondern u.U. wichtige Bezugspersonen für die Teilnehmer an ihren Kursen sind. Ein interessantes Projekt sei erwähnt: zusammen mit der Kammer erstellt Herr Ninnemann ein Video, um Neuinhaftierten ohne Deutschkenntnisse die Abläufe bei der Aufnahme in der Ulmer Höh' filmisch darzustellen und so Irritationen und Ängsten vorzubeugen.

Die Redaktion dankt den Pädagogen für hilfreiche Auskünfte und die unkomplizierte Mitwirkung!

Förderkurs und Liftkurs

Zwei schulische Angebote richten sich ausschließlich an Strafgefangene, die bisher keinen Schulabschluss haben. Mit Gruppen von jeweils 12 Teilnehmern finden „Förderkurs" und „Liftkurs" statt. Nach einem Einstufungstest entscheidet sich, ob ein Strafgefangener zunächst den Förderkurs mitmacht oder gleich in den Liftkurs einsteigen kann. Die Lehrer betonen, dass in beiden Kursen auf das tatsächliche Niveau der Teilnehmer eingegangen wird; daher braucht niemand Angst haben „abgehängt" zu werden.

Jeder Kurs dauert ca. 6 Monate, Begonnen wird zweimal im Jahr; in 2017 finden sie z.B. von Anfang Juli bis in den Dezember statt. Nächster Starttermin für Förderkurs wie Liftkurs wird der 2. Januar 2018 sein; diese Kurse dauern dann bis Juni 2018.

Schwerpunkte in den Kursen sind Deutsch, Mathematik und Englisch. Daneben gibt es auch Unterricht in Erdkunde, Geschichte, Politik und im Liftkurs auch Psychologie. Die Lehrer bemühen sich um attraktive Gestaltung. In den beiden letzten Kursen kam ein „Zeitungsprojekt" bei den Gefangenen gut an, in dem die Teilnehmer verschiedene Texte aussuchten, um darüber zu sprechen.

Wer an den Kursen teilnehmen möchte, meldet sich beim Pädagogischen Dienst. Manchmal können auch nach dem Start noch Nachrücker einsteigen, wenn Plätze frei werden. Wenn die Haftzeit und der voraussichtliche Verbleib in der JVA Düsseldorf lang genug sind, kann nach einem Förderkurs die Teilnahme am Liftkurs angeschlossen werden. Der abgeschlossene Liftkurs ist die Voraussetzung, z.B. „draußen" bei einer Volkshochschule den Hauptschulabschluss zu erwerben. Der Hauptschulabschluss kann bei entsprechend langer Haftzeit auch im Vollzug gemacht werden; da dieser in Düsseldorf nicht möglich ist, bedeutet das die Verlegung in eine andere JVA.

Die Unterrichtsstunden in Förderkurs und Liftkurs finden werktags (Montag bis Freitag) an den Vormittagen statt, für die Nachmittage gibt es Aufgaben und Übungen. Die Teilnahme an den Kursen gilt als Arbeit und wird von der Justiz mit Lohnstufe 2 als Ganztagsarbeit bezahlt. Alle weiteren Fragen beantworten die Lehrer gern!

Deutschkurs jetzt auch für U-Gefangene

Im Oktober 2017 startet der Pädagogische Dienst in unserem Haus ein neues Angebot, das sich schwerpunktmäßig an Untersuchungsgefangene richtet. Ein Deutschkurs (Arbeitstitel „Crash-Kurs") über drei Monate soll Gefangenen helfen, die neu im Justizvollzug sind und nicht gut deutsch sprechen. Ziel dieses Kurses ist es, sich in der Haft zurechtzufinden. Die Gruppenstärke wird voraussichtlich bei 8 bis 10 Gefangenen liegen. Auch wenn sich der Deutschkurs vorwiegend an

U-Gefangene richtet, können u.U. auch Strafer teilnehmen; ermuntert daher bitte Mitgefangene, bei den Lehrern nachzufragen!

Der Unterricht für den Deutschkurs wird ebenfalls werktags an den Vormittagen stattfinden; wer teilnimmt, gilt als ganztägig beschäftigt und wird (voraussichtlich mit Lohnstufe 2) bezahlt.

Integrationskurs

Neben den Kursen, in denen der Pädagogische Dienst selbst unterrichtet, ist er organisatorisch für Kurse zuständig, die von externen Kräften durchgeführt werden. Momentan ist das der Integrationskurs, der in der Regel vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) bezahlt wird und in der Ulmer Höh'/JVA Düsseldorf durch Dozentinnen und Dozenten der Bénédict-Sprachschule durchgeführt wird. Bénédict ist dafür vom BAMF lizenziert. Früher konnten nur Gefangene teilnehmen, die noch mindestens 12 Monate Reststrafe und eine Bleibeperspektive in Deutschland haben. Zudem konnte ein Kurs nur stattfinden, wenn eine Teilnehmerzahl von 16 erreicht wird.

Neu ist jetzt zweierlei. Zum einen können alle Gefangenen, auch aus der Untersuchungshaft, teilnehmen, wenn sie eine Bleibeperspektive haben und nach der Haft in Deutschland leben wollen. Zum anderen bezahlt die Justiz für zusätzliche Teilnehmer, wenn für einen Kurs weniger als 16 Gefangene mit BAMF-Finazierung zusammenkommen. Daher kann in Ausnahmefällen auch ein Inhaftierter ohne Bleibeperspektive teilnehmen. Bei Interesse also auf jeden Fall beim Pädagogischen Dienst nachfragen!

Ein Integrationskurs beinhaltet mit 600 Sprachstunden vor allem Deutschunterricht; außerdem geht es in 100 Unterrichtsstunden Orientierung z.B. um Geographie, Politik und Geschichte. Der Unterricht findet werktags (Montag bis Freitag) nach dem Mittagessen statt. Während der Teilnahme am Integrationskurs gelten Gefangene als vollzeitbeschäftigt und werden bezahlt.

Bewerbungstraining

Zweimal im Jahr findet hier im Haus ein Bewerbungstraining statt. Träger ist die Volkshochschule Ratingen. Frau Born leitet die Veranstaltungen, die jeweils einen Tag dauern. Es geht z.B. darum, welche Unterlagen in eine Bewerbung gehören. Das Vorstellungsgespräch trainiert Frau Born mit Videoaufnahmen, die besprochen werden.

Der nächste Termin ist der 24. Oktober 2017. Bei Interesse bitte Antrag an den Pädagogischen Dienst stellen. Für diese eintägige Veranstaltung gibt es keine Bezahlung.

Fragen zu Schule und Bildung

Der Pädagogische Dienst in unserer Anstalt ist in Vorüberlegungen für ein weiteres Angebot und plant einen Alphabetisierungskurs für alle, die Deutsch lernen oder ihre Deutschkenntnisse verbessern wollen.

Leider gibt es in der Ulmer Höh` keine Möglichkeit, Schulabschlüsse zu erwerben. Dafür ist das Pädagogische Zentrum zuständig, das zurzeit in der JVA Werl ansässig ist (früher JVA Münster).

Unsere Lehrer beantworten aber gerne alle Fragen zu Bildung – egal ob es um Schule, Ausbildung, Bildung in Eigenregie auf der Zelle oder um ein Fernstudium während der Haftzeit geht. [red]

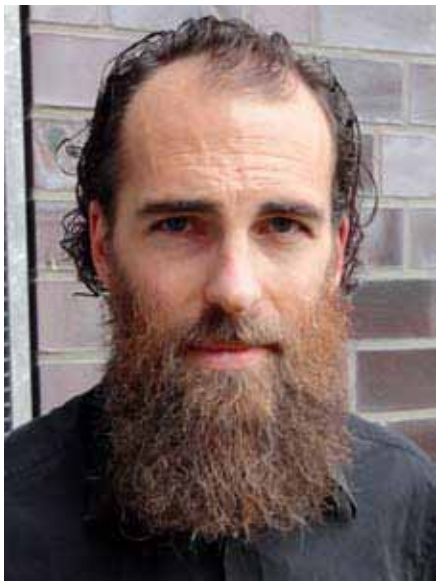
Herr Keskin stellt sich vor

Wie ist Ihr Name?
Ercan Keskin
Wie alt sind Sie?
35 Jahre
Was ist Ihre Funktion in der Ulmer Höh´?
Ich bin als Oberlehrer in der hiesigen Anstalt tätig.
Was gehört zu Ihren damit verbundenen Aufgaben?
Meine Aufgabe als Oberlehrer besteht darin, dass ich im Förder- und Liftkurs unterrichte. Dort decke ich die Fächer Mathe, Deutsch, Politik und Psychologie ab. Darüber hinaus helfe ich bei der Organisation der Integrationskurse oder stehe als Ansprechperson für päd. Fragen zur Verfügung.
Welche schulischen/beruflichen Abschlüsse haben Sie?
Meinen Hochschulabschluss habe ich an der TU Dortmund erlangt. Dort habe ich die Fächer Deutsch und Psychologie (Sek 2) studiert.
Wo haben Sie gearbeitet, bevor Sie die jetzige Funktion übernahmen?
Nach meinem Referendariat habe ich als Vertretungslehrer in Neuss an einer Hauptschule gearbeitet. Anschließend arbeitete ich in der JVA Wuppertal-Ronsdorf (Jugendvollzug), danach in der JVA Bochum-Langendreer (offener Vollzug) und seit August 2016 bin ich in der JVA Düsseldorf.
Seit wann (oder: Wie lange schon) arbeiten Sie im Vollzug?
Seit Februar 2014
Seit wann arbeiten Sie hier auf der Ulm?
Seit August 2016
Warum haben Sie sich für eine Tätigkeit im Vollzug entschieden?
Aufgrund der neuen pädagogischen Herausforderung.
Wo sind Sie geboren und aufgewachsen?
Ich bin in Dortmund geboren und dort habe ich auch bis zu meinem 30. Lebensjahr gelebt.
Welche Musik hören Sie gern?
R&B und Soul.

Ercan Keskin

Die Redaktion dankt für Ihre Bemühungen!

Herr Ninnemann stellt sich vor



Maurice Ninnemann

Wie ist Ihr Name?
Maurice Ninnemann
Wie alt sind Sie?
32 Jahre
Was ist Ihre Funktion in der Ulmer Höh´?
(Ober)Lehrer
Was gehört zu Ihren damit verbundenen Aufgaben?
Die Organisation und das Unterrichten der Lift- und Förderkurse, die Organisation der Integrationskurse, die Betreuung externer Sprachschuldozentinnen/-dozenten u.v.m.
Welche schulischen/beruflichen Abschlüsse haben Sie?
Das Abitur, einen Masterabschluss in Germanistik und Sportwissenschaft, ein Zweites Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen in den Fächern Deutsch und Sport.
Wo haben Sie gearbeitet, bevor Sie die jetzige Funktion übernahmen?
Am Geschwister-Scholl-Gymnasium in Pulheim (bei Köln) und im Pädagogischen Dienst der JVA Heinsberg.
Seit wann arbeiten Sie im Vollzug?
Seit 2013
Seit wann arbeiten Sie hier auf der Ulm?
Seit 2015
Warum haben Sie sich für eine Tätigkeit im Vollzug entschieden?
Ich halte es für eine wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe, Menschen bei der Integration in die Gesellschaft zu unterstützen.
Was machen Sie in Ihrer Tätigkeit gerne, was bereitet Ihnen Freude?
Schüler für etwas zu begeistern, das ihnen vorher unbekannt war oder langweilig erschien. Und wenn die Schüler das dann auch Monate später noch wissen, freue ich mich natürlich sehr!
Was tun Sie gerne in Ihrer Freizeit?
Ich laufe gern.
Wie heißt IhrE Lieblingsschriftstellerln? Was ist Ihr Lieblingsbuch?
Ich habe Literaturwissenschaft studiert und daher nicht nur einen Lieblingsschriftsteller. Einer von ihnen aber ist Fjodor Dostojewski. Sein Roman „Schuld und Sühne" gehört zu meinen Lieblingsbüchern.
Welche Musik hören Sie gern?
Klassik und Metalcore.
Die Redaktion dankt für Ihre Bemühungen!

Herr Zywietz stellt sich vor

Wie ist Ihr Name?
Gerrit Zywietz
Wie alt sind Sie?
38 Jahre
Welches ist Ihre Funktion in der neuen Ulmer Höh´?
(Ober)Lehrer im Pädagogischen Dienst.
Welche schulischen/beruflichen Abschlüsse haben Sie?
Ich bin ursprünglich gelernter Bankkaufmann und habe meinen Hochschulabschluss an der Uni Wuppertal erlangt.
Wo haben Sie gearbeitet, bevor Sie die jetzige Funktion übernahmen?
Bei einer mittelgroßen Sparkasse, später für die Daimler AG und die Lufthansa. Dann war ich ein paar Jahre an einer Realschule im Ruhrgebiet und nun hier.
Seit wann arbeiten Sie im Vollzug?
Seit Mai 2017 bin ich hier in Ratingen.
Warum haben Sie sich für eine Tätigkeit im Vollzug entschieden?
Die Arbeit im Vollzug hat bei uns schon fast Familientradition. Da ich die Tätigkeit darüber hinaus wichtig und interessant finde, lag der Weg in den Vollzug nahe.
Wie lange wollen Sie hier arbeiten?
Ich bin gekommen, um zu bleiben.
Wo sind Sie geboren und aufgewachsen?
Ich komme seit jeher aus dem Bergischen Land.
Was tun Sie gerne in Ihrer Freizeit?
Nach einer mehrjährigen Pause bin ich wieder gerne als Schiedsrichter beim Basketball aktiv.
Welche Musik hören Sie gern?
Alternative & Britpop der 90er.
Die Redaktion dankt für Ihre Bemühungen!

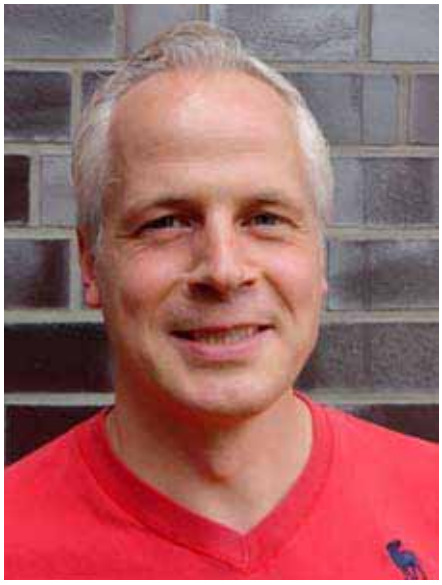


Foto rechts: Gerrit Zywietz

Foto links: Schulraum neue Ulm auf 6.0

Neu im Haus: regelmäßige Dolmetschersprechstunde

Sprachproblemen soll durch Übersetzungsdienste entgegengewirkt werden

Sprachprobleme erschweren das Miteinander im Vollzug und beeinträchtigen das Verständnis für die jeweiligen Lebensrealitäten. Der Integrationsbeauftragte Herr Laamari hat mitgeteilt, dass deswegen in der Anstalt eine regelmäßige Dolmetschersprechstunde eingerichtet wird.

Verschiedene Sprachen und Anlässe

Geplant ist, dass regelmäßig Dolmetscher für arabisch, berberisch, englisch, französisch, italienisch, rumänisch und russisch in die JVA Düsseldorf kommen.

Die Dolmetscher können bei allen denkbaren Anlässen behilflich sein. Vollzugsplanung oder medizinische Probleme, Postkontrolle oder Telefonüberwachung, Übersetzungen von Schriftstücken. Auch bei sprachlichen Problemen in Konflikten kann fachkundige Übersetzungsunterstützung von großer Bedeutung sein.

Gefangene können Antrag an Herrn Laamari stellen

Inhaftierte wie Bedienstete können Bedarf anmelden. Die Koordination liegt beim Integrationsteam. Gefangene schreiben einen Antrag an Herrn Laamari. Der bittet darum, ihm auch mitzuteilen, wenn es Bedarf für Übersetzungen in anderen Sprachen gibt. Auch dann wird versucht, Hilfe zur Verfügung zu stellen.

Bitte weitersagen!

Dem Ulmer Echo ist bewusst, dass gerade die, die diese Hilfe am meisten benötigen, keinen deutschen Text lesen können. Deshalb die dringende Bitte an alle: sagt den Mitgefangenen Eurer Sprachgruppe, auf Euren Abteilungen und in Euren Gruppen weiter, dass es das Angebot der Dolmetschersprechstunde gibt und wie es genutzt werden kann.

[red]

Integrationsbeauftragter Herr Laamari

Freitagsgebet

Während der Sommerferien (vom 14.7. bis 25.8.2017) findet kein Freitagsgebet statt

Unschuldig in Haft

Erst nach 25 Monaten stellte sich Verwechslung heraus

Mit der Presse wollte er nie zu tun haben. Deswegen berichtet das Ulmer Echo erst jetzt, eine Weile, nachdem er frei gekommen ist. Und schweigt über seinen Namen. Nennen wir ihn daher »John«.

Er kam geschäftlich aus den USA und wurde auf dem Flughafen festgenommen. Ein internationaler Haftbefehl aus Italien und plötzlich saß John bei uns ein. Anfangs einer mehr von denen, die hoch und heilig beteuern, dass sie unschuldig festgenommen wurden. John sprach nur englisch und spanisch. Kein leichtes Los. Im Laufe der Zeit schätzten ihn viele Gefangene und Bedienstete. Ein Mensch, der immer ruhig blieb und offen für sachliche Klärungen. Und einer, der trotz seiner Schwierigkeiten hilfsbereit war.

30 Jahre-Urteil in Italien

Wie sich herausstellte, wollte Italien John ausgeliefert bekommen. Er sei, angeblich wegen eines Drogendeliktes, zu 30 Jahren verurteilt worden. Das Urteil hat er nie zu sehen bekommen. Die deutschen Gerichte wollten ihn an Italien überstellen; mit Hilfe einer engagierten Anwältin konnte John das zunächst verhindern. Als ein OLG die Beschwerde verwarf, zog sie sogar vor's Verfassungsgericht. Die Verfassungsbeschwerde scheiterte, weil Italien inzwischen ein faires Berufungsverfahren zusicherte. Amnesty International war durch die vielen Flüchtlinge überfordert und konnte sich nicht um ihn kümmern.

John erzählte, er sei vor vielen Jahren ein einziges Mal in Italien gewesen; habe im Urlaub dort mit anderen Gras-Zigaretten geraucht. Aber daraus könne doch wohl kaum ein 30 Jahre-Urteil werden?

Zwischenzeitlich waren die italienischen Behörden ziemlich angefressen von der »Arroganz« der deutschen Justizbehörden und ihren Bedenken. Schließlich wurde aber dem italienischen Begehren Statt gegeben; John sollte nach Italien ausgeliefert werden.

Im Auf und Ab der Gefühle

Das Auf und Ab zwischen Hoffnung und Dauerangst war schlimm für John, noch schlimmer die Trennung von seiner Familie, vor allem von der jüngsten Tochter, die noch zur Schule geht. Dass die Familie zu ihm hielt, gab ihm Halt. Besuch bekam er nur einmal – immer war ja die Hoffnung da, dass sich ganz bald alles aufklärt und er frei kommt ...

Plötzlich frei

Als John dann eines Tages ohne Ankündigung nicht mehr da war, gab es die Befürchtung, das er ausgeliefert wurde. Doch die Bediensteten auf der Abteilung, die längst von seiner Unschuld überzeugt waren, konnten entwarnen: John ist frei gekommen! Alles beruhte auf einer Verwechslung mit einem, der den gleichen Namen wie John trägt und im gleichen Herkunftsland geboren war.

Diese Katastrophe für John und seine Familie wäre verhindert worden, wenn nur einmal das Geburtsdatum oder ein Foto verglichen worden wäre. Wie kann es sein, dass weder ein Gericht in Italien noch in Deutschland das mitbekommt?

[red]

Nachrichten aus der Arbeit des Kath. Gefängnisvereins

von Wolfgang Sieffert OP

Nach den 10 Abenden des diesjährigen Einführungskurses nahmen im April drei neue Ehrenamtliche (EA) ihre Urkunden entgegen und wurden im Kreis der Aktiven des Gefängnisvereins begrüßt.

Weitere »Verstärkung« erfolgt durch die EA der evangelischen Seite, die wir seit diesem Jahr zu Fortbildungen und Veranstaltungen einladen und deren rege Teilnahme sehr willkommen ist.

Bei einem der regelmäßigen Fortbildungsabende referierte Frau Sauer, die in unserer JVA für Sicherheit und Ordnung zuständig ist. Sie stellte den EA ihre Arbeit vor und es gab einen regen Austausch.

Unser Grillabend war auch in diesem Jahr wieder gut besucht. Wir freuten uns, neben Kooperationspartnern und einigen Entlassenen eine Reihe pensionierte Kollegen des AVDs begrüßen zu können. Bei leckerem Essen und einem guten Schluck gab es interessante Begegnungen und Gespräche in viele Richtungen.

Meist kommen mehrere EA, wenn zur Gruppenmesse oder zum Gottesdienst mit anschließender Begegnung in die JVA eingeladen wird. Inhaftierte schätzen diese kleinen Räume gleichberechtigten Umgangs mit Menschen von draußen sehr.

Kein langer Besuchstag mehr

Aus Personalmangel musste die Besuchsabteilung die Besuchszeiten verändern. Dadurch entfällt die »lange Besuchszeit«, die dienstags bis 20 Uhr ging. Nun ist spätestens um 16.30 Uhr Ende. Berufstätigen EA bleibt so in der Regel nur noch der Samstag als Möglichkeit – an dem aber nicht alle Zeit haben. Wir sind froh, dass die verantwortlichen Bediensteten (Besuchsleiter Herr Lambertz und Bereichsleiter Herr Nolte) durch ihren persönlichen Einsatz speziell für unsere Ehrenamtlichen einmal im Monat spätere Besuche bei den von ihnen begleiteten Inhaftierten ermöglichen.

Der neue Postkarten-Flyer (Vorderseite)

Derzeit finden solche Begegnungen leider nicht statt. Grund ist der Personalmangel. (Foto von 2013: »Alde Düsseldorfer« im Gespräch mit Gefangenen)

Beratungsstelle und Angehörigenarbeit

Die Beratungsstelle Gefangenenfürsorge bietet seit einigen Monaten als zusätzlichen Service an, dass Haftentlassene ohne Meldeadresse die Beratungsstelle als Postadresse angeben.

Mit der Streichung des langen Besuchs am Dienstag entfällt das Angebot für Frauen, die Gefangene besuchen, sich mit Frau Ruwwe für eine Gruppe im Besuchsbereich zu verabreden. Da die meisten Frauen, die aufgrund dieses Angebotes Kontakt aufnahmen, sich auch bisher schon lieber in der Beratungsstelle getroffen haben, wurde das Angebot auf den »Raum für Frauen« (mittwochs in der Beratungsstelle) konkretisiert. Ein neuer Flyer in Postkartenformat liegt u.a. im Besuchsbereich aus; er weist auf der Rückseite auch auf die Beratungsstelle hin. (Vorderseite auf dieser Seite links unten.)

Einschränkungen für Begegnungen mit Gästen

Der eklatante Personalmangel führt dazu, dass der Gefängnisverein zurzeit für Gruppen von draußen keine Begegnungen mit Inhaftierten in der JVA durchführt. In der Vergangenheit haben wir Gruppen eingeladen, die sich besonders für unsere Arbeit interessieren und engagieren, z.B. aus Gemeinden und Caritas oder Gruppen wie Schützen, Jonges und Alde Düsseldorfer. Außerdem wurden regelmäßig Kooperationspartner und andere dem Gefängnisverein verbundene Personen von draußen zur Feier eines Gottesdienstes mit anschließender Begegnung eingeladen. Die Gespräche in diesen Zusammenhängen waren für die teilnehmenden Gefangenen oft echte »highlights«, denn viele hat das ehrliche Interesse an ihnen und dem Leben hinter den Mauern überrascht. Bei Teilnehmenden von draußen hinterlassen die Begegnungen häufig tiefen Eindruck. Aus solchen Einblicken entstand oft die Motivation, unsere Arbeit über Jahre zu unterstützen oder in der Begleitung von Inhaftierten mitzuarbeiten. Diese Begegnungen sind für die Unterstützung des Vereins elementar wichtig – prägen aber auch ein Stück Atmosphäre in der JVA.

Momentan sind wir ratlos. Wegen der Personalsituation schließt die JVA solche Veranstaltungen an Wochenenden generell aus. An einem Werktag würde eine Begegnung mit Gästen und Gefangenen in der Gefängniskirche bedeuten, dass alle gleichzeitigen Gruppen für Inhaftierte ausfallen; das ist für uns nicht denkbar. Die JVA bietet eine Begegnung im Besuchsbereich an, wenn wir die Gefangenen selbst holen. Dafür müsste die Besuchskontrolle besetzt sein, was sie zu möglichen Zeiten für solche Veranstaltungen nicht ist.

Ausblick

Ansonsten beschäftigen uns Vorbereitungen: für den »Tag der Gefangenen«, den wir auf Einladung von Pfarrer Hennes am 18.11.17 in St. Lambertus in der Düsseldorfer Altstadt begehen werden (Messe um 17 Uhr); für unsere Weihnachts-Spendenaktion und das 125-jährige Vereinsbestehen im Jahr 2018.

Keine Haftentlassung in Wohnungslosigkeit

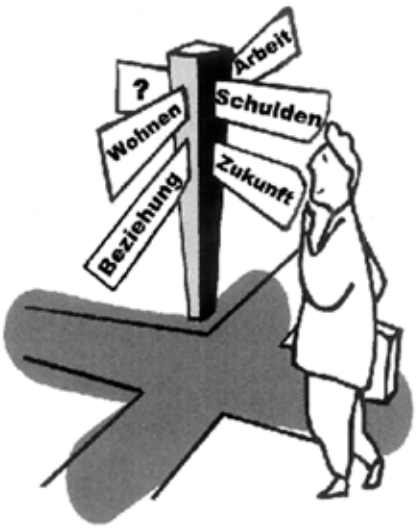
Wichtig für die Resozialisierung. Wunsch und Wirklichkeit

Zwischen 2008 und 2012 ist die Anzahl wohnungsloser Menschen in Deutschland um 25 Prozent gestiegen, von 227.000 auf 284.000 Personen, die ca. 130.000 von Wohnungslosigkeit bedrohten Personen nicht mit eingerechnet. Aktuellere Zahlen liegen nicht vor.

Das wirtschaftlich starke Düsseldorf hat besonders hohe Mietpreise. Durch die Unterbringung von Flüchtlingen ist die Situation zusätzlich angespannt. Prävention ist notwendig, d.h. vor allem massive Investitionen in den Bau bezahlbarer Wohnungen, um Wohnungslosigkeit mit ihren sozialen und wirtschaftlichen Folgen zu vermeiden. Kommunen, aber auch Landes- und Bundesgesetzgeber sind gefordert, nachdem über Jahrzehnte Zigtausende Sozialwohnungen ersatzlos weggefallen sind und alle Verantwortlichen tatenlos zugesehen haben.

Nach der Haft

Oberstes Ziel von JVAen wie von Sozial-/Wohnungsämtern sollte es sein, keinen Inhaftierten in Wohnungslosigkeit zu entlassen. Dafür arbeitet in Düsseldorf die JVA mit einer Reihe von Institutionen (auch mit dem Kath. Gefängnisverein) zusammen; bisher leider fast ergebnislos. Die Situation im Großraum Düsseldorf ist für arme Wohnungssuchende katastrophal. Und »Wohnung nach der Haft« reicht alleine in vielen Fällen nicht aus, muss koordiniert werden mit Vermittlung von Arbeit, ggf.



Schulden- und Suchtberatung, Klärung der familiären Situation. Fachkundige Hilfe dabei, alles im Blick zu behalten, kann die »Beratungsstelle Gefangenenfürsorge« leisten – Adresse unten.

Während der Haft

Es ist u.U. möglich, dass Kommunen Mietkosten während der U-Haft, bei Ersatzfreiheitsstrafen oder bei Freiheitsstrafen bis zu einem Jahr übernehmen (§§67 ff. SGB), um eigenen Wohnraum zu erhalten. Dies kann auch die Übernahme von Mietrückständen bei Haftantritt mit einschließen (§ 36 SGB IIX). Die Übernahme der Mietkosten während der Haft kostet die Kommunen unterm Strich weniger, als eine ordnungsrechtliche Unterbringung nach der Haft einschließlich der erforderlichen Erstausstattung. Eine Entlassung von Straftätern in die Wohnungslosigkeit widerspricht dem grundlegenden Ziel der Resozialisierung – und damit auch der Vermeidung von neuen Straftaten. Inhaftierte besorgen sich den »Wegweiser für Haftentlassene« am besten lang vor der Entlassung und schauen, was sie selbst tun können!

INFOS

Wohnberechtigungsschein:
Beantragung beim Amt für Wohnungswesen; dem Antragsformular muss eine Verdienstbescheinigung (während der Haftzeit auch eine Haftbescheinigung) beigelegt werden. **Adresse**: Amt für Wohnungswesen, Brinckmannstr. 5, 40225 Düsseldorf, Tel. 0211/89-91

Für Angehörige:
Die Broschüre **»Mein Mann/Sohn ist im Knast«**

Für Haftentlassene:
Die Broschüre **»Wegweiser für Haftentlassene«.**
Die beiden hilfreichen Broschüren des Kath. Gefängnisvereins geben Hinweise, was wann zu tun ist. Enthalten sind auch alle relevanten (Düsseldorfer) Adressen und Kontakte.
Erhältlich sind beide Broschüren beim Kath. Sozialdienst in der JVA und im Internet www.gefaengnisverein.de

Beratungsstelle:
Für Angehörige wie Haftentlassene!
Kaiserswerther Str. 286, 40474 Düsseldorf. 0211 444 200. gefangenenfuersorge@gmx.de [red]

Düsseldorfer Mundart: Drikkes erklärt

betuppe

‚Jemanden leicht übers Ohr hauen, ihn betrügen, ihn hintergehen', das ist der Bedeutungsrahmen des im Düsseldorfer Raum sehr gebräuchlichen Ausdrucks *‚betuppe',* der auch im Standarddeutschen Verwendung findet. Ob das Wort mit ‚tupfen, jemanden auf den Kopf schlagen, damit er nicht merkt, dass er hintergangen wird', zusammen hängt, ist fraglich. Einleuchtender ist der französische Ursprung: *‚duper'* = ‚jemanden prellen, betrügen, zum Narren halten'.

Typische Redewendungen: ‚Bei dem musst Du aufpassen. Der betrügt Dich, ohne dass Du es merkst! = in Mundart *‚Bei däm mottste oppasse. Hä betuppt Dech on Do merkst et nit.* ‚Der Kellner hat mich mit dem Wechselgeld betrogen'. = *‚Dr Köbes hät mech mem Wesseljeld betuppt'.*

baldowere

‚Baldowere', häufiger: *‚usbaldowere'* heißt ‚auskundschaften'. Das Wort entstammt dem Rotwelschen, der Gaunersprache des 19. Jhds. *‚Baldower'* ist ursprünglich der ‚Auskundschafter, der Anführer bei einen Diebesunternehmen, der Rädelsführer'. Die beiden Wortteile *‚baal'* = ‚Herr, Mann' und *‚dowor'* = ‚Sache, Angelegenheit' sind dem Jiddischen entlehnt.

Eine typische Redewendung: ‚Die Sache haben die Jungen fein ausgekundschaftet'. = in Mundart *‚Die Sach hant de Jonges joot usbaldowert'.* Noch ein Beispiel: ‚Das hast Du Dir gut ausgedacht'. = *‚Dat häste joot usbaldowert'.*

Drikkes nennt er sich, ist Sprachwissenschaftler und Experte für die rheinische Mundart. Für das Ulmer Echo *hat er eine Reihe von Begriffen in Herkunft und Nutzung entschlüsselt. Bald kommt noch mehr. Danke, Drikkes!*

Achtung: Einkauf am Montag

September bis November; Gruppen fallen dann aus

Eine Änderung in der Organisation des Einkaufs in der Ulmer Höh‘ versucht dem Personalmangel Rechnung zu tragen. Da an den Wochenenden weniger Personal zur Verfügung steht, ist die Durchführung des Einkaufs am Samstag für die Anstalt schwierig.

Im August bleibt es noch beim Einkauf am Samstagvormittag (26.8.); ebenfalls im Dezember (16. und 23.12.17).

September bis November Einkauf jeweils am Montag

Aber im Monat September (18. und 25.9.), im Oktober (16. und 30.10.) und im November (20. und 27.11.2017) wird der Einkauf jeweils an einem Montag stattfinden.

Arbeitszeiten und Arbeiterfreistunde bleiben davon unberührt. Der Einkauf wird in der Zeit von ca. 17 bis 20 Uhr abgewickelt – die abendlichen Montagsgruppen um 18 Uhr müssen deswegen an den Einkaufstagen ausfallen.

Wenn der Einkauf an einem Montag stattfindet, werden die Einkaufscheine am Donnerstagabend ausgegeben und am Freitagmorgen eingesammelt. (Beim Samstagseinkauf bleibt es dabei, dass die Scheine Mittwochabend ausgegeben und Donnerstagmorgen eingesammelt werden.)

In der Zahlstelle werden jeweils an den drei Tagen vor dem Einkauf keine Buchungen und Gutschriften vorgenommen; d.h. Donnerstag, Freitag und Montag beim Montageinkauf und Mittwoch, Donnerstag und Freitag, wenn der Einkauf an einem Samstag stattfindet.

Auf S. 37 sind die Einkaufstermine in der Übersichtstabelle aufgelistet; außerdem finden sich dort Hinweise in mehreren Sprachen.

[red]

Neuer Minister der Justiz

Es gibt keinen Justizminister mehr in NRW. Was skurril wirkt, ist wohl Folge des Versuchs der neuen Landesregierung, die Benennung der Ministerien zu vereinheitlichen. Neuer »Minister der Justiz« und damit Chef des »Ministeriums der Justiz« (nicht mehr: Justizministerium) ist der 69-jährige Peter Biesenbach aus Hückeswagen im Oberbergischen. Der verheiratete Jurist und Verwaltungswirt war in der letzten Legislaturperiode u.a. stellvertretender Vorsitzender der CDU-Landtagsfraktion.

Der neue Staatssekretär, Dirk Wedel (43), kommt aus der FDP und war zuletzt u.a. Vorsitzender der Vollzugskommission.

Die Redaktion Ulmer Echo wünscht den neuen Verantwortungsträgern viel Erfolg – angesichts des massiven Personalmangels, an dem nicht nur die JVA Düsseldorf leidet vor allem mit der Umsetzung der diesbezüglichen Passagen im Koalitionsvertrag! [red]

Was geschieht mit dem Gelände der alten Ulm?

Immer wieder ist die Frage zu hören, was aus dem Gelände der alten Ulmer Höh‘ und wann dort endlich gebaut wird. Während auf dem Nachbargelände seit 2016 Wohnungen im Bau sind, stand auf dem alten Gefängnisgelände bis zum Frühjahr alles still – bis auf Zerstörungen durch illegale Eindringlinge. Ein Brand gefährdete sogar den Bestand der erhaltenswerten Gefängniskirche; ob diese wirklich als Denkmal geschützt ist, ist nicht klar.

Es gibt noch keinen Investor und keinen endgültigen Bebauungsplan. Nach städtischen Beschlüssen sollen Wohnungen entstehen; von 150, aber auch von 220 ist zu lesen; davon sollen 20% preisgedämpft und weitere 20% öffentlich gefördert sein. Die endgültige Zahl wird wohl erst im Zuge von Verkauf und konkreter Bauplanung feststehen.

Ulmenstraße 95: noch ist nicht entschieden, wer wie baut und ob die Kapelle bleibt

Abrissbagger waren da; die Gefängniskirche steht noch

Im Februar teilte der BLB-Landesbetrieb (Eigentümer) der Rheinischen Post mit, die Abgabefrist für Kaufangebote sei abgelaufen. Seitdem ist nichts zu hören. Dabei interessieren sich Leute im Viertel für generationenübergreifendes Wohnen oder für den Erhalt der Gefängniskirche z.B. als Stadtteilbürgerzentrum; eine Gruppe um den Künstler Horst Wackerbarth wäre bereit, auch mit eigenem Kapital einzusteigen. Doch noch bleibt alles im Unklaren. Zum Erhalt der Kirche ist zu lesen: sie »soll« erhalten werden – was immer das am Ende heißt. Jedenfalls sind im Frühsommer 2017 (unser Foto) die Bagger angerückt. Alle Gebäude sind abgerissen, aber die Kapelle mit den darunter befindlichen ehem. Verwaltungs- und Kammerfluren im A-Flügel steht noch. Das durch den Brand beschädigte Dach wurde zuvor gesichert. Es besteht also Hoffnung, dass im Neubaugebiet die Gefängniskirche an die Ulmer Höh‘ erinnert: ein Ort, an dem viel gebetet, aber auch gefeiert und den Toten Hosen zugejubelt wurde. [ws]

Das Ulmer Echo in der Deutschen Nationalbibliothek

Drei Jahre wurde gescannt und nachgedruckt

Es ist jetzt drei Jahre her, dass unerwartete Post in die Redaktion schneite: die Deutsche Nationalbibliothek wies das Ulmer Echo darauf hin, dass alles, was in Deutschland gedruckt erscheint, samt und sonders zwei Pflichtexemplare bei ihnen abzuliefern hat. Das war uns bisher nicht bekannt. Ehrlich gesagt wussten wir auch so gut wie nichts über diese Nationalbibliothek. Heute wissen wir, dass das eine tolle Sache ist. Es gibt einen Ort (bzw. zwei , denn die Bestände liegen sowohl in Leipzig wie in Frankfurt/Main), an dem Interessierte jedes Druckerzeugnis finden.

Die Redaktion und der Kath. Gefängnisverein als Träger fanden die Aussicht, in diese offizielle Sammlung aufgenommen zu werden, natürlich gut.

Dann stellte sich jedoch heraus, dass weder in der Redaktion noch im Archiv des Vereins alle Ausgaben komplett vorhanden waren. Schon gar nicht von jeder Nummer zwei überzählige Exemplare, die wir abgeben könnten. Daher ging es erst mal um die Komplettierung des Bestands. Bis auf eine Nummer, von der nur noch ein Teil der Seiten als Druckvorlage vorhanden war, konnten wir sämtliche Ausgaben rekonstruieren.

Zwei aufwändige Prozeduren

Der nächste Schritt erforderte einen erheblichen Aufwand: jede einzelne Seite aller Ausgaben von 1975 bis 1997 (damals starteten wir mit der regelmäßigen Erstellung elektronischer Ausgaben für unsere Homepage) wurde eingescannt und anschließend zu einer PDF zusammengeführt.

Von diesen PDFs haben wir jeweils 5 Exemplare nachgedruckt. Zwei haben wir in der JVA Willich zu ansehnlichen Bänden binden lassen und zwei weitere an die Deutsche Nationalbibliothek geschickt. Dort sind alle Ausgaben aus 42 Jahrgängen inzwischen integriert und stehen sowohl in Frankfurt wie in Leipzig als Druckausgabe zur Verfügung.

Verfügbar auch im Internet

Inzwischen stellte sich aber ein weiteres Problem ein. Die meisten Ausgaben des Ulmer Echos erscheinen seit 2012 nicht mehr extern gedruckt; ein Druckexemplar gibt es nur noch für die Inhaftierten der JVA Düsseldorf und Gefangenenzeitungen anderer JVAen – alle anderen, Abonnent*innen wie Interessierte, erhalten die Ausgaben als PDFs zugeschickt oder lesen auf unserer Homepage www.ulmerecho.de im Internet.

Alle 143 Ausgaben aus fünf Jahrzehnten

In Absprache mit der Deutschen Nationalbibliothek wurde dafür eine großartige Lösung gefunden. Neben den vorhandenen Printbeständen bietet die Bibliothek sämtliche Ausgaben seit 1975 UND alle zukünftigen Ausgaben als Online-Ressource im Internet an. Wer unter www.dnb.de »Ulmer Echo« in die Suche eingibt, findet sowohl die Print- wie die Online-Ressource. Ganz praktisch lässt sich hier jede Ausgabe anwählen und am Bildschirm als PDF öffnen oder runterladen.

Datensatz 112513111X

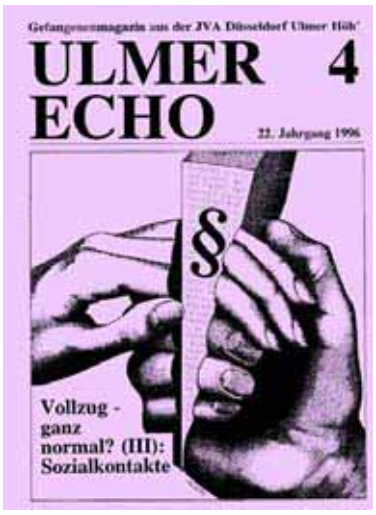
Auch wer z.B. »Gefangenenmagazin Düsseldorf« oder auch nur »Gefangenenzeitung« in die Suche eingibt, wird das Echo in den Suchergebnissen finden; wer die Datensatz-Kennung »112513111X« eingibt, kommt sofort zur Online-Ressource (http://d-nb.info/112513111X). Hier lassen sich die Ausgaben nach »älteste« oder »neueste zuerst« sortieren.

Wir sind schon stolz auf das Ergebnis und dass das nun alles geschafft ist. Allen beteiligten (Ex-)Redakteuren ein großes »Dankeschön!« Nebenbei: auf unserer Homepaage www.ulmerecho.de ist natürlich immer noch mehr zu finden, z.B. das »Inhaftiert. Was tun?« in mehreren Sprachen und die Ratgeberbroschüren des Gefängnisvereins für Entlassene und Angehörige.

[red]

»Die Presse muss die Freiheit haben, alles zu sagen, damit gewissen Leuten die Freiheit genommen wird, alles zu tun.«

Louis Terrenoire (1908-1992), französischer Christ und Gewerkschafter, Minister unter De Gaulle, stv. Präsident des Europa-Parlamentes



Rechts: Titelbilder aus drei Jahrzehnten

Unser Magazin heißt auch in Zukunft „Ulmer Echo"

Der Name hat Tradition und einen aktuellen Hintergrund

In einer Mail an die Redaktion fragt ein Haftentlassener: »Die Ulmer Höh' gibt es nicht mehr. Warum gebt Ihr Euch keinen neuen Namen? Nennt Euch doch z.B. `Ratinger Schloss & Riegel´.«

Zugegeben: kein schlechter Vorschlag. Auch Redaktion und Gefängnisverein haben nach dem Umzug darüber nachgedacht, ob unsere Gefangenenzeitung einen neuen Namen braucht; und wir haben entschieden, unseren Namen zu behalten. Wir werden weiter »Ulmer Echo« heißen.

Dafür gibt es mehrere Gründe. Unser Magazin heißt seit über 40 Jahren so. Mit dem Namen hängen Identität und Bekanntheitsgrad zusammen. Beides wollen wir bewahren.

Ulmer Höh' hat einen wärmeren Klang

Außerdem, und das bleibt aktuell, sind wir der Meinung, dass es die Ulmer Höh` weiterhin gibt. Der Name leitet sich von der Lage an der Ulmenstraße in Düsseldorf-Derendorf ab. In 120 Jahren ist »Ulmer Höh'« der umgangssprachliche Name für das Düsseldorfer Gefängnis geworden. Die offizielle Bezeichnung wurde mehrfach geändert – erst in der letzten Phase war es die »JVA Düsseldorf«. Im Volksmund war und blieb es immer die »Ulmer Höh'». 2012 ist das Düsseldorfer Gefängnis in den Ratinger Neubau umgezogen und hat seinen Namen mitgenommen: offiziell bleibt es bei JVA Düsseldorf (mit dem Zusatz »in Ratingen«) und wir sagen mit anderen weiterhin auch Ulmer Höh'.

Das Kölner Gefängnis z.B. wird bis heute auch »Klingelpütz« genannt, obwohl es sich seit den 1970ern nicht mehr am Klingelpütz, sondern in Ossendorf befindet; immerhin schon so lang, dass der »Neubau« inzwischen ein maroder Sanierungsfall ist.

Wir halten auch deswegen am Namen Ulmer Höh' fest, weil er menschlicher und wärmer klingt, weniger offiziell und bürokratisch. In der alteingeführten Benennung bewahrt der Volksmund die Verbindung zwischen Stadt und Knast; Geschichte und Schicksale klingen im Namen mit.

Wir bleiben das „Ulmer Echo"

Und weil die Ulmer Höh' die Ulmer Höh' bleibt, bleibt das Ulmer Echo auch das Ulmer Echo. [red]

Redakteur »bei der Arbeit«

Das Ulmer Echo: mehr als ein Gefangenenmagazin

Weitere Übersetzungen für unser „Inhaftiert. Was tun?" kommen

Vor sechs Wochen kam aus einer westfälischen Anstalt die Anfrage, ob dort das von uns erstellte Gitarrenheft zum Selbstlernen nachgedruckt werden kann: herzlich gerne gaben wir die Erlaubnis. Heute kommt eine Mail aus einer sächsischen JVA; dort sollen Artikel des Ulmer Echos in der Gruppenarbeit genutzt werden.

Wir machen nicht nur Zeitung

Zum Start der Fußball-Bundesligen liegen Spielpläne für alle Interessierten aus. Seit gestern gelangt ein neugedruckter Kalender mit den geänderten Einkaufsterminen auf die Abteilungen.

Es ist schon erstaunlich, wie viele kleine, aber hilfreiche Produkte dank der Schnelldruckmaschine des Kath. Gefängnisvereins preiswert möglich sind! Solange unser Schätzchen (ein Riso EZ 201 E) läuft, liegen die Druckkosten pro Seite deutlich unter denen für ein Blatt Papier.

Zur Produktpalette gehört auch unsere »Köstliche Knastküche« für's Kochen unter den hiesigen (Einkaufs-)Bedingungen. Und natürlich unsere »Gebrauchsanweisung für die JVA Düsseldorf«! Gerade ein paar Tage ist es her, dass der Integrationsbeauftragte Herr Laamari der Redaktion weitere Übersetzungen unserer Broschüre »Inhaftiert. Was tun?« zur Verfügung stellte. Diese Übersetzungen hat die Anstalt bezahlt und wir hoffen, dass sie brauchbar sind. Unser Heft mit Infos von Antrag über Besuch und Telefon bis Zelle/Haftraum liegt außer in Deutsch in Englisch, Spanisch und Niederländisch stets aktuell gedruckt vor: gerade für Neuinhaftierte eine große Hilfe, wenn, ja wenn sie eine dieser Sprachen verstehen. Alle hier wissen, wie viele Sprachen unter den Inhaftierten vertreten sind und wie schnell sich fatale Falschinformationen herum sprechen.

Sechs zusätzliche Sprachen

Jetzt liegen Übersetzungen in Albanisch, Arabisch, Rumänisch, Russisch, Serbisch und Türkisch vor und wir werden uns bemühen, sie in den nächsten Wochen zu setzen und zu drucken. Mit der zunehmenden Zahl von Sprachen werden notwendige Aktualisierungen zum Problem. Es kostet große Konzentration und viel Mühe, die ständigen Änderungen nachzuhalten (z.B. neue Besuchszeiten und Ansprechpersonen) und die Texte in allen Sprachen (verständlich!) zu aktualisieren. Da stoßen wir an Grenzen. Ggf. wären mehr Sprachen bei reduzierter Information der Weg.

Informationen nach draußen

Natürlich vergessen wir auch nicht, wie wichtig es ist, der Öffentlichkeit außerhalb der Mauern ein realistisches Bild von der Vollzugswirklichkeit zu geben. Unsere Homepage, die z.B. oft im Rahmen von Schulprojekten aufgesucht wird, muss extern gepflegt werden, weil es in der Redaktion (wie für alle Gefangenen) kein Internet gibt; das macht der Herausgeber.

PDF-Versand für alle!

Aus Kostengründen wird das Ulmer Echo nur in Ausnahmefällen extern gedruckt und per Post verschickt. Per E-Mail verschicken wir aber gerne JEDE Ausgabe und wir bitten alle, die daran Interesse haben, sich per Mail an ulmerecho@gmx.de in die PDF-Versandliste aufnehmen zu lassen. [red]

BETRIFFT:

Rückmeldungen auf unseren PDF-Versand

Aus der Redaktion

Die letzte Ausgabe wurde erstmals nicht nur hausintern und an die Ehrenamtlichen des Gefängnisvereins, sondern zusätzlich über 500 Interessierten als PDF zugeschickt; da war die vorletzte gleich mit angehängt. Inzwischen ist unser Verteiler sogar schon auf über 600 gewachsen. Einige davon schicken das Ulmer Echo selbständig an weitere Adressen.

Einige Rücklmeldungen erreichten uns per E-Mail. Ein Polizist dankt für die Zusendung; er habe die Ausgaben interessiert gelesen und schließt eine ebenso kluge wie kritische Nachfrage an. Eine Ehrenamtliche aus Bayern freut sich, im Verteiler zu sein. Eine Ärztin schreibt: „Wir lesen es immer mit viel Interesse und auch Bewunderung für die Arbeit, Energie und das Herzblut, mit dem Sie die Zeitung machen!"

Interessierte werdden gern in den PDF-Verteiler aufgenommen: einfach an ulmerecho@gmx.de mailen!

[red]

Arbeiter-Freistunde in der alten Ulm (C-Hof) ...

BETRIFFT:

Fünf Tage Pop-Shop

Wie die meisten von euch wissen, gab es am Freitag den 19.05.17 in unserer JVA ein, nennen wir es mal so, „Sicherheitsproblem". Unsere Bediensten haben zügig mit Maßnahmen reagiert, um die Sicherheit für sich und uns aufrecht zu halten. Die Frage, ob dieses „Problem" durch einen Inhaftierten oder eventuell (auch) durch die Nachlässigkeit eines Beamten überhaupt erst entstehen konnte, kann hier nicht thematisiert werden. Für uns Gefangene ergab sich daraus die Situation, dass für das Fehlverhalten einer (oder weniger) Person(en) alle Inhaftierten für fünf Tage in eine Art Sippenhaft genommen wurden.

Als Gefangener weiß ich natürlich nichts Genaueres, aber offensichtlich handelte es sich um eine Bedrohung für die körperliche Unversehrtheit von Bediensteten und Gefangenen gleichermaßen. Mir stellt sich die Frage, warum in einem solchen Fall zielgerichtete Maßnahmen wie das Befragen aller mit dieser Situation in Verbindung stehenden Beamten und Gefangenen, die systematische Durchsuchung von Hafträumen und Arbeitsplätzen sowie die Rekonstruktion der Ereignisse, die zu dieser Panne geführt haben, nicht ausreichten. Ist es für Sicherheit und Ordnung wirklich förderlich, durch fünf Tage Einschluss, Wegfallen von Arbeit, Umschluss, Sport, Freizeit und Gruppen, sowie der Beschneidung des durch Verfassung und Vollzugsgesetze geschützten Grundrechtes der Religionsausübung (das Freitagsgebet wurde genau wie die Sonntagsgottesdienste abgesagt) für schlechte Stimmung und Unruhe zu sorgen?

In diesem Sinne bleibt zu hoffen, dass Sicherheit und Ordnung in unserer JVA nicht weiterhin auf Messers Schneide stehen.

[VB]

BETRIFFT:

Ehrenamtler ausgebremst

In regelmäßigen Abständen werde ich von meinen Angehörigen, also von Mutter, Freundin oder Freunden besucht. Diese Besuche tun uns allen sehr gut. Allerdings möchte ich bei diesen Besuchen nicht immer über meine Sorgen im Haftalltag sprechen und meine Lieben noch mehr belasten, als sie es ohnehin schon sind. Eine gute Möglichkeit, sich mal etwas von der Seele zu reden, sind die Besuche von ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleitern. Im Gegensatz zu Gesprächen mit anstaltseigenen Psychologinnen und Sozialarbeiterinnen kann ich sicher sein, dass das Besprochene nicht sofort in meiner Akte landet. Die ehrenamtlichen Besuche werden vom kath. Gefängnisverein vermittelt. Ich hatte das Glück, einen solchen regelmäßigen Besuch von draußen zu bekommen. Die Gespräche haben mir sehr geholfen und gut getan. Manches, was ich erlebe, wurde mal aus einem neutralen Blickwinkel beleuchtet.

Ein guter Termin für solche Besuche war bisher der späte Dienstagnachmittag, da die Besuchszeit dienstags nicht schon um 16:00 Uhr, sondern erst um 19:00 Uhr endete. Viele ehrenamtliche Begleiter sind berufstätig und haben Familie. Durch eine Änderung der Besuchszeiten fällt diese Möglichkeit weg; die Besuchszeit endet neuerdings auch dienstags schon um 16:00 Uhr. Jetzt hat der Personalmangel auch zu Einschränkungen im Besuch geführt. Ob sich unter diesen Umständen noch genug ehrenamtliche Begleiterinnen und Begleiter finden lassen? Anders wäre es sehr schade!

[VB]

BETRIFFT:

Dialog und Gespräch

Da die evangelische Kirchengruppe über vier Wochen ausgefallen ist, kam es letzte Woche (Anm. d. Red.: das war im Mai 2017) zu folgendem Dialog an der Rufanlage und einem interessanten Gespräch am darauffolgenden Tag. Gegen 18 Uhr wurden einige Gruppen wie Liftkurs und Therapievorbereitung ausgerufen. Da ich mir nicht sicher war, ob die Kirchengruppe auch dabei war, drückte ich also den roten Kopf und fragte höflich: „Findet heute auch die Kirchengruppe statt?" Antwort, patzig und in herablassendem Ton: „Haben sie Kirchengruppe gehört?" Ich darauf: „Bin mir nicht sicher." Antwort: „Dann hören sie besser zu! Aber für sie als Hinweis: Dies ist eine Notrufanlage und nicht für Fragen zu Gruppen gedacht. Wenn Sie das nicht beachten gibt es eine Diszi." Nach dieser Ansprache habe ich nicht versucht zu erklären, dass ich nur eine einfache Info brauchte.

Am nächsten Tage habe ich einen Beamten auf unserer Schiene gefragt, was denn so schlimm sei daran, über die Anlage eine Frage zu stellen. Die Antwort, die ich dann erhalten habe, hat mich nun doch in Erstaunen versetzt. Man sagte mir: „Also beten können Sie auch auf der Zelle. Und im Übrigen sollte man lieber über seine Taten nachdenken als den Frommen geben."

Hierzu fällt mir die Frage ein, ob der Beamte einen Eid auf die Verfassung abgelegt hat. Im Grundgesetz steht, dass jeder Mensch ein Grundrecht auf freie Religionsausübung besitzt.

[VB]

... und Freistunde in der neuen Ulm (Hof an Haus 2)

BETRIFFT:

Sport? Fällt aus!

Sport ist wichtig für Geist und Seele. Das sage ich als Sportmuffel, der für jede sportliche Aktivität seinen inneren „Schweinehund" überwinden muss. Bis zum Sommer 2016 waren für alle hier bis zu drei Sportgruppen pro Woche möglich. Von denen fiel in der Regel mindestens eine aus, da bei dem dauerhaften Personalengpass die Sportbeamten gerne zu Vertretungen auf den Abteilungen, beim Transport oder bei Krankenhausbewachungen herangezogen wurden. Dass so viel Sport ausfiel, führte zu reichlich Unmut. Daher wurde im Oktober 2016 auf nur noch zwei Sportgruppen umgestellt, die aber würden garantiert stattfinden.

Seitdem erleben wir, dass immer noch Sport ausfällt, sogar häufig. Vielleicht auch deswegen, weil zwei Bedienstete aus dem Sportteam abgezogen wurden. Für manche fand ganze Wochen und manchmal sogar länger überhaupt kein Sport statt. Die „Garantie" von zwei Sportgruppen war nur ein Lippenbekenntnis. Für die Vielen ohne Arbeit, die 23 Stunden am Tag auf der Zelle sitzen, ist der Sport so wichtig wie das tägliche Brot. Regelmäßiger Sport trägt nicht nur zu Fitness und Gesundheit bei, sondern hilft auch gegen den täglichen Knastfrust.

[VB]

BETRIFFT:

Lockerungsverweigerung

Ich bin ein junger Familienvater und habe zwei kleine Kinder und eine liebe Frau. Seit sieben Monaten befinde ich mich in Strafhaft und werde in drei Wochen nach Verbüßung von 2/3 der Strafe nach Hause entlassen. Ich bin das erste Mal in meinem Leben in einem Gefängnis. Hier in der JVA bin ich immer gewissenhaft meiner Arbeit nachgekommen und habe mir nichts zu Schulden kommen lassen. Seit drei Monaten stelle ich jetzt schon Anträge auf Ausgang bzw. „Vollzugsöffnende Maßnahmen", wie es ja neuerdings heißt, um vor meiner Entlassung berufliche und private Angelegenheiten (auch bei Ämtern) für mich und meine Familie zu regeln. Auch jetzt, kurz vor meiner Entlassung, wird mir dies von der Anstalt verwehrt. Eine Abteilungsbeamtin hat mir heute gesagt, dass sie die Lockerung ablehnt, da „es sich so kurz vor Ende doch eh nicht mehr lohnt". Mein Antrag wurde in der Abteilungskonferenz daher auch gar nicht behandelt.

Welchen gesetzlichen Auftrag hat die JVA noch mal? Ach ja: Resozialisierung ...

[VB]

BETRIFFT:

Endlich ohne Resozialisierung

Da in den letzten Wochen regelmäßig fast alle Gruppen ausgefallen sind, die Küchennutzung stark eingeschränkt wurde und kaum Umschluss stattfand, macht man sich so seine Gedanken. Als ich auf der Abteilung einen Beamten frage: „Warum ist das so?", hätte mich folgende Antwort nicht überrascht: „Die Personaldecke ist so dünn, dass für diese Aktivitäten kein Personal zur Verfügung steht." Wer soll uns aufschließen und auf dem Weg zu einer Gruppe begleiten? Und

Sport ohne Sportbeamte ist nun mal nicht möglich. Für den Umschluss fehlen auf den jeweiligen Abteilungen die Bediensteten und unsere engagierten Sportbeamten werden zur Bewachung im Krankenhaus eingesetzt.

Aber jetzt zurück zu meiner Frage. Die Antwort war eine ganz andere: „Das ist ja erst der Anfang. Warte mal ab bis zum Sommer; in der Urlaubszeit hängt ihr nur noch auf den Hütten." Warum abwarten? Viele Tage in den letzten Wochen (Anm. d. Red.: Dieser Leserbrief erreichte uns Anfang Juni 2017) waren für viele im hiesigen Etablissement längst reiner Verwahrvollzug, also 23 Stunden auf der Hütte und eine Freistunde.

Hurra! Wir sind endlich angekommen im Strafvollzug ohne Resozialisierung.

[VB]

Die beiden folgenden Leserbriefe erhielten wir in der ersten Juli-Woche aus zwei verschiedenen Strafhaft-Abteilungen.

BETRIFFT:

Küchennutzung

Da in der Woche vom 19. bis 23. Juni niemand in die Küche durfte, konnten wir in unserer Abteilung in der darauffolgenden Woche die Abteilungsküche jeden Tag nutzen. Auch am Samstag und am Sonntag. Den Bediensteten hierfür ein Dankeschön!

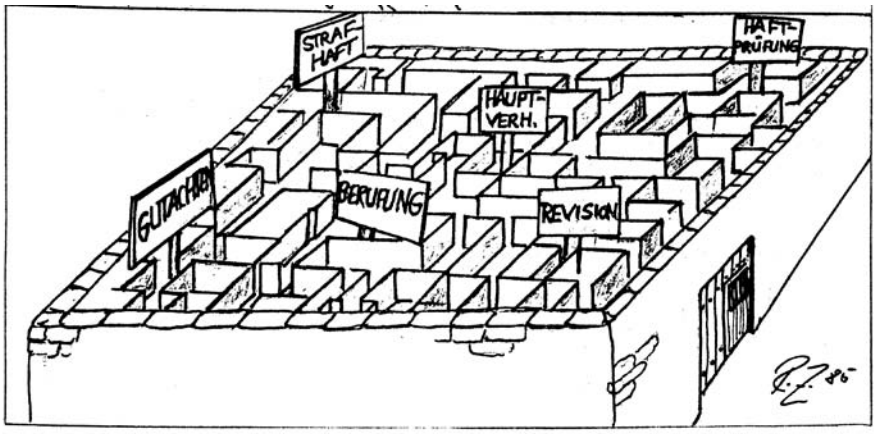
[VB]

BETRIFFT:

Mittwochs sowieso nicht

Umschluss ist hier bei uns zu einen seltenen Ereignis geworden. Aber die letzte Woche im Juni war der Höhepunkt. Nachdem ich das ganze Wochenende auf der Hütte abgehangen habe, freute ich mich auf den Umschluss am Montag. Dieser fiel wegen „Personalmangel" aus. Dann freute ich mich auf den Umschluss am Dienstag. Dieser fiel auch aus. Auf meine Nachfrage erhielt ich den Klassiker als Antwort: „Wegen Personalmangel." Jetzt wollte ich nicht so schnell aufgeben. Also nachgefragt: „Es sitzen doch drei Beamte in der Kanzel." „Ja," war die Antwort, „aber einer ist noch in der Ausbildung und deshalb sind wir nur zu zweit und dann gibt es keinen Umschluss!" Klar, Ausbildung muss sein und was ist besser als die Praxis. Vielleicht hätte ja der Auszubildende einfach bei dem so anspruchsvollen „Vorgang" Umschluss mitwirken können? Nein, denn jetzt kam die erhellende Antwort: „Heute zeigen wir dem neuen Kollegen die Besonderheiten des PC." Schade. Mittwoch ist sowieso nie Umschluss; also freute ich mich auf den Umschluss am Donnerstag. (Dass mittwochs kein Umschluss stattfindet, hat die Anstalt einfallsreich begründet: Der Mittwoch soll der inneren Besinnung dienen. Das ist natürlich bei unserem Freizeitstress mit 23 Stunden am Tag allein auf der Hütte bitter nötig.) Am Donnerstag gab es dann aber auch wieder „Besinnung" und keinen Umschluss, diesmal hat man sich die Begründung einfach gespart. Ok. Ich freute mich dann auf den Umschluss am Freitag. Nee, denkste. Auch Freitag kein Umschluss. Bleibt die Hoffnung, dass nächste Woche mal Umschluss ist.

[VB]



Justizlabyrinth

BETRIFFT:

Stimmung unter den Gläubigen

Die heilige Messe ist für viele Inhaftierte ein Highlight. Alle freuen sich, wenn sie am Sonntag für eine Stunde zusätzlich die Zelle verlassen können. Ca. 150 Inhaftierte nehmen regelmäßig teil, manchmal sogar mehr. Die Seelsorger sind stolz darauf, denn bei den Gottesdiensten außerhalb des Knastes sind die Teilnehmerzahlen häufig viel geringer.

Leider nutzen manche die heilige Messe als Tratschverein; sie flüstern, kichern und quatschen. Besonders in den hinteren Reihen ist es gelegentlich schwer, die Predigt akustisch zu verfolgen. Eine Lösung des Problems habe ich nicht, aber es wäre schade, wenn die Stimmung unter den Gläubigen dahin geht, dass die wirklich Interessierten verzichten und auf Zelle bleiben.

[VB]

BETRIFFT:

„Effizienter" Sozialdienst

Von einigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sozialen Dienstes bin ich während meiner Haftzeit gut und freundlich beraten worden. Auch die Abteilungs- und Bereichsleitung hat mich während dieser Zeit und besonders zum Ende der Haftzeit freundlich unterstützt. Leider habe ich aber auch andere Erfahrungen gemacht.

Bei meinem Strafantritt vor zwei Jahren sagte ich der mir damals zugeteilten Mitarbeiterin des sozialen Dienstes, dass ich „draußen" zwar Sozialkontakte habe, also Familie, Freunde und eine Verlobte, und dass ich auch eine Unterkunft habe sowie Auto und Führerschein. Mein einziges Problem sei es, dass ich mich beruflich neu orientieren müsse. Ich hätte auch schon ein paar Ideen. Diese Ideen wollte ich gerne mit ihr durchsprechen. Als Antwort bekam ich zu hören, dass es „noch

vollkommen verfrüht" sei, sich darüber Gedanken zu machen. Fünf Monate vor der Entlassung erinnerte ich die Mitarbeiterin bei einem kurzen informellen Zusammentreffen auf dem Flur noch einmal an mein Problem. Darauf erhielt ich bis heute, eine Woche vor der Entlassung, keine Reaktion. Da ich mir eh schon wie ein Bittsteller vorkam, wollte ich nicht weiter um Unterstützung betteln. Hoffentlich unterstützt das Arbeitsamt draußen meine Resozialisierung und Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt nicht genauso „aktiv" und „effizient"; sonst werde ich mich auch dort nur auf mich selbst verlassen können.

[VB]

Schreibt uns, die Leserschaft freut sich!

BETRIFFT:

Jede Anstalt ein Königreich

Ich bin das erste Mal im Gefängnis. Sechs Wochen vor meinem Endstrafentermin wurde ich endlich nach Moers-Kapellen in den offenen Vollzug verlegt. Den Antrag hatte ich bereits zwei Jahre vorher bei meinem Strafantritt als Selbststeller an die JVA Düsseldorf in Ratingen gestellt. Gerne hätte ich aus dem „Offenen" heraus eine Umschulung oder Ausbildung gemacht. Das war leider nicht möglich und so habe ich gut 28 von 30 Monaten im geschlossenen Vollzug verbracht.

In Moers kam ich nicht in das hermetisch abgeriegelte „Z"(Zugangs)-Haus, sondern gleich in das offenere „E"(Eingangs)-Haus. Obwohl ich in Ratingen bereits mehrere Ausgänge und Langzeitausgänge absolviert hatte, sagte man mir dort, dass ich 17 Tage warten müsse bis zu meinem ersten Ausgang. Frühere Ausgänge hätte ich bereits von Düsseldorf aus beantragen müssen; was mir dort niemand gesagt hatte. „Außerdem müssen wir Sie ja noch kennen lernen.", wurde mir gesagt.

Es wäre wünschenswert, dass sich Anstalten des geschlossenen und offenen Vollzuges bei der Vollzugsplanung untereinander absprechen. Wenn nicht jede Anstalt ihr eigenes „Königreich" wäre, sollte eine problemlose Übernahme des Lockerungsstatus aus der Voranstalt und eine frühzeitige Planung von Lockerungen oder Arbeitseinsätzen möglich sein. Das würde allen Beteiligten helfen.

Gar nicht in den Kopf will mir, dass die JVA Moers-Kapellen offensichtlich Vorgaben für bereits Gelockerte geändert hatte und Düsseldorf davon nichts wusste. Tja, Kommunikation ist alles und jede Anstalt ein Königreich für sich.

[VB]

BETRIFFT:

Hilfreich waren Frau Doktor und der Gottesdienst

Ich war von Juli 2012 bis April 2014 in der JVA Düsseldorf/Ratingen inhaftiert und arbeitete während dieser Zeit überwiegend in der Küche. Danach kam ich wegen Krebs und schwerer Atemwegserkrankung bis zu ihrer Schließung noch in die Zweiganstalt Düsseldorf-Gerresheim. Für die Verlegung muss ich Frau Doktor und der Bereichsleitung von 4.0 sehr dankbar sein.

Die Zeit in Ratingen hat mich auch dankbar gemacht für die seelsorgerische Arbeit. Als ich die erste Zeit (das war ca. 6 Monate lang) nur auf Zelle war, haben sonntäglichen Gottesdienste mein sonst recht trostloses Wochenende erträglich gemacht. Dafür meinen herzlichen Dank! Ehrlich gesagt: das Verhalten vieler Mitgefangener während der Gottesdienste war oft „unter aller Sau"! Schön, wenn sich die Seelsorger gut durchgesetzt haben. Hochachtung dafür! Meistens haben sie genau die passenden Worte gefunden, um wieder Ordnung rein zu bekommen. Ich wäre bestimmt an ihrer Stelle ausgerastet. Ganz tolle Arbeit von Ihnen, dafür meine Hochachtung und Dankbarkeit! Und das Ulmer Echo ist auch unheimlich hilfreich! Grüße an die Redaktion

[VB]
inzwischen aus dem Offenen
Vollzug entlassen

(Anm. d. Red.: Im Laufe des letzten Jahres hat sich die Disziplin in den Sonntagsgottesdiensten ein gutes Stück verbessert. Die Toleranz bis zu einem Rauswurf ist zu Recht nicht gerade groß.)

BETRIFFT:

Eine Waschmaschine ist auch nur ein Mensch

In schöner Regelmäßigkeit gehen auf unseren Abteilungen die Waschmaschinen und Wäschetrockner kaputt – trotz der guten Pflege unserer Duschwarte auf den Abteilungen. Das ist kein Wunder, da bei einer Belegung von rund 50 Personen pro Abteilung die Dinger im Dauerbetrieb sind und auch der pfleglichste Umgang die für den Privathaushalt konstruierten Geräte schnell an die Grenze der Leistungsfähigkeit treibt. Wie der Schriftsteller Ephraim Kishon schreibt: „Eine Waschmaschine ist auch nur ein Mensch."

Auf meiner Abteilung haben wir jetzt schon die vierte Maschine in Betrieb und ich bin seit 20 Monaten hier. Wenn wieder mal ein Gerät den Geist aufgibt, geht es in die Reparatur und wird dann meist kaputtgeschrieben. Bis zur Anlieferung des Ersatzes, meist ca. eine Woche, fällt dann der Waschtag aus. Das Ergebnis stinkt zum Himmel. Die Anschaffung von stabilen Industriewaschmaschinen wäre sicher auf Dauer billiger und käme dem Abteilungsklima geruchlich entgegen.

[VB]

BETRIFFT:

Wie wär´s mit Wäscherei?

Die JVA Düsseldorf ist mit rund 850 Inhaftierten eine der großen Haftanstalten des Landes NRW. Sie entspricht etwa der Größe der Berliner Anstalt Tegel. Während hier in Ratingen nur etwa 300 der 800 Gefangenen Arbeit haben, sind es in Tegel etwa 600 von 800 Gefangenen. Wie können mehr Arbeitsplätze geschaffen werden? Ein Vorschlag wäre die Einrichtung einer Wäscherei. Die Werkhallen stehen teilweise leer und die gesamte Anstaltswäsche (Privatwäsche ausgenommen) wird jede Woche in die Wäscherei nach Wuppertal gefahren. Eine eigene Wäscherei würde Arbeitsplätze schaffen! Außerdem Transporte überflüssig machen und die Umwelt schonen. [VB]

BETRIFFT:

Wahrnehmungen beim Hausalarm

Wenn der Hausalarm ausgelöst wird, kommt es zu erstaunlich unterschiedlichen Verhaltensweisen der Abteilungsbediensteten.

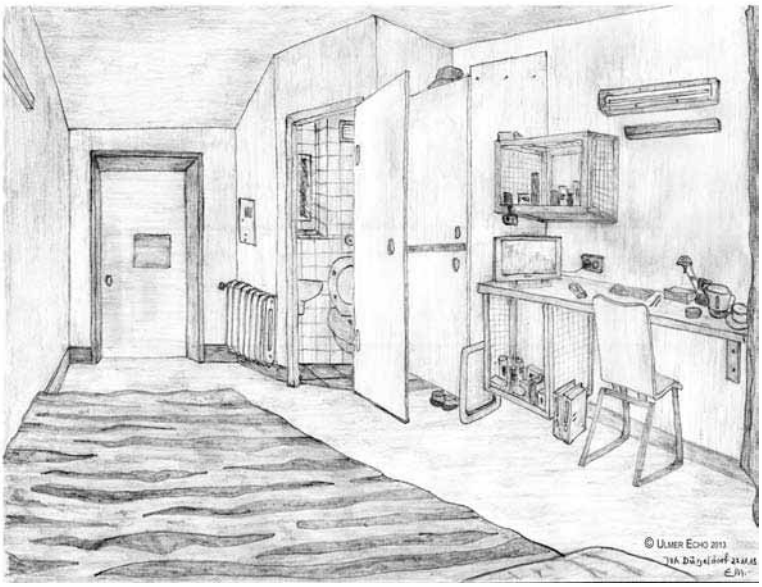
Meist bekommen die Gefangenen, die gerade duschen oder so, ruhig und klar die Anweisung: „Bitte sofort in die Hafträume." Das geht absolut reibungslos. Gerade gestern bei einer Beamtin war es so. Warum? Weil für jeden deutlich ist, was gemeint ist.

Einige wenige männliche Bedienstet dagegen verfallen in einen Zustand planloser Hektik. Als erstes wird laut, aber unverständlich, herumgebrüllt. „Rein, rein, rein!" oder so. Wobei es schwerfällt, die Wort und vor allem den Sinn zu begreifen. Gleichzeitig reißen sich diese wenig „Beispielhaften" ihre Handschuhe vom Gürtel oder aus der Tasche und rennen wie wie angestochen herum, was Gefangenen Angst macht oder sie verwirrt. Auf jeden Fall entsteht eine wildes Durcheinander auf der Abteilung. Das Abschließen der Zellentüren erfolgt sehr unkoordiniert und die Gefangenen, die vor ihrer verschlossenen Zellentür warten, werden angebrüllt: „Rein da! Rein da!" Nur was tun? Die Tür ist ja zu und wir haben keinen Schlüssel. Also wird die Tür aufgeschlossen und dann mit einem krachenden Knall zugeworfen. Souveränität sieht anders aus. [VB]

BETRIFFT:

Immer das Gebiss dabei!

Vorsicht, wenn während der Untersuchungshaft Zähne ausfallen! U-Häftlinge haben keinen Anspruch auf Zahnersatz; Strafhäftlinge müssen auf Zahnersatz und Prothesen lange warten. Zahnplomben, die halb rausgebröckelt, aber noch dicht sind, werden erst mal nicht ersetzt und wenn, dann mit dem billigen und dem draußen längst nicht mehr verwendeten Amalgam.



Haftraum in der neuen Ulmer Höh'

Und wer bei der Verhaftung Gebiss oder Prothese nicht dabei hatte, hat ein Problem. Ein Inhaftierter in einer benachbarten Haftanstalt hatte (mitbedingt durch seinen Drogenkonsum) fast alle Zähne verloren. Da er ohne sein Gebiss verhaftet wurde und ihm die Abholung des Zahnersatzes aus seiner Wohnung verweigert wurde, musste er die gesamte U-Haft ohne Zähne abmachen. Das ermöglichte ihm zwar ganz neue Kauerlebnisse, aber die verbliebenen Zähne verschoben sich mit der Zeit. Nach mehreren Monaten U-Haft war also sein altes Gebiss nicht mehr nutzbar. Dann bleibt nur noch Haferbrei.

In unserem Haus klagte ein anderer BTMer (Konsument von Betäubungsmitteln) über starke Zahnschmerzen. Grund war ein vereiterter Zahn. Wegen seines Drogenkonsums wurde ihm eine Medikamentensperre auferlegt. So bekam er nicht einmal Ibuprofen verschrieben, das hier normalerweise als „Allheilmittel" eingesetzt wird. Ein „Hoch!" auf unsere Gesundheitsversorgung.

Merke: Nimm keine Drogen und hab immer dein Gebiss dabei. ☺

Andererseits gibt es hier viele Inhaftierte, die mit der zahnärztlichen und ebenso wie mit der sonstigen medizinischen Versorgung sehr zufrieden sind. Manch einer wird hier nach Jahren erstmals gründlich untersucht und versorgt. Ich selber kann über den Medizinischen Dienst nicht klagen und erhalte meist noch am selben Tag notwendige Medikamente. Einen Termin beim Arzt bekommt hier jeder am nächsten Tag. [VB]

Die Redaktion Ulmer Echo bedankt sich für zahlreiche Leserbriefe!

Wir bitten um weitere rege Beteiligung an unserem Gefangenenmagazin. Oft werden uns Probleme mündlich mitgeteilt; das können wir leider nicht verwenden. Wir bitten um schriftlich verfasste Leserbriefe. Sollte jemand Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben, kann er sich z.B. an seine GMV-Sprecher wenden. Diese haben uns zugesagt, den Leserbrief dann aufzuschreiben.

Eure Redaktion

Viele Formen der Hilfe

Wie der Katholische Gefängnisverein unterstützt werden kann

Weil Kosten steigen und Gerichte kaum noch Bußgelder zuweisen, ist der Kath. Gefängnisverein (KGV) noch mehr als früher auf Spenden angewiesen.

Menschenbild

Offen für jede weltanschauliche Orientierung setzt sich der KGV unterschiedslos für Menschen ein, die in irgendeiner Weise von Haft (mit)betroffen sind. Das christliche Menschenbild ist dabei wertvolle Orientierung. Menschen werden nicht von oben behandelt, sondern auf Augenhöhe begleitet; ihre Würde und Eigenständigkeit werden gestärkt. Sie sind nicht Objekt, sondern erfahren Hilfe auf dem Weg in Eigen-Verantwortung und Selbständigkeit. Dafür stehen Ehrenamtliche genauso wie Hauptamtliche, die kompetent mit der Vielschichtigkeit von Not und persönlichen Problemlagen umgehen. Prägend ist auch das Bewusstsein, dass Hilfe für straffällig Gewordene die beste Prävention ist: Knast allein zerstört soziale Bindungen und hinterlässt nur Verlierer. Das nützt der Gesellschaft so wenig wie dem Bestraften.

Finanzielle Unterstützung

Eine Form der Unterstützung sind Geldspenden, die der KGV dringend benötigt. Sie unterstützen damit u.a. den Einsatz für Familien und Kinder, die in guter ökumenischer Verbundenheit draußen in der »Beratungsstelle Gefangenenfürsorge« und in der JVA z.B. durch die Veranstaltung regelmäßiger Familientage geleistet wird.

Kinder mit im Blick

Im Blick auf den Justizvollzug werden die mitbetroffenen Kinder häufig vergessen. Für sie hat der KGV »Tim« herausgegeben, das als Bilderheft kleinere Kinder anspricht und im Elternheft ermutigt, mit Kindern ins Gespräch zu kommen. Unsere Angehörigenberatung und der »Raum für Frauen«

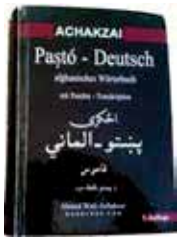
Eric Ward. Original bei Flickr CC BY-SA 2.0

Kinder unterstützen und Familien begleiten

kommen – durch die Stärkung der Bezugspersonen – indirekt auch den Kindern zugute.

Sachspenden

In der JVA sind nur wenige Dinge erlaubt. Gerade Gefangenen ohne Arbeit kann es helfen, wenn wir ihnen eine gespendete Gitarren und unser Selbstlernheft geben können oder eine Schreibmaschine (nur ohne Speicherfunktion genehmigungsfähig). Schach- und Brettspiele, Kartenspiele, Backgammon oder Würfel schaffen Zeitvertreib und Kontakt; Buntstifte, Zeichenblöcke und Wasserfarben ermöglichen Kreativität; Wörterbücher (für alle möglichen Sprachen) Kommunikation.



Wohnraum

Wenn es ein »Erfolgsrezept« für Integration gibt, heißt das »Wohnen zuerst«. Ohne eigene Wohnung gibt es kein selbstbestimmtes Leben. Bezahlbare Wohnungen sind in der Region Düsseldorf rar. Helfen Sie uns, preiswerte Mietwohnungen (vor allem für Einzelpersonen; z.B. Appartments) zu finden! Das gibt Menschen eine großartige Chance.

Mitarbeit

Wenn Sie ehrenamtlich in der Begleitung von Inhaftierten mitarbeiten wollen,

Ehrenamtliche in der JVA Düsseldorf

nehmen Sie zunächst an unserem jährlichen Einführungskurs teil. Der geht über 10 Montagabende und beginnt 2018 am 8. Januar.

[ws]

Etwa 60 Personen gehen ehrenamtlich zu Gefangenen und begleiten sie. Drei hauptamtliche Fachkräfte leisten fachkundige Unterstützung in der Vollzugsanstalt und in der Beratungsstelle Gefangenenfürsorge. Sie alle sind da und reichen die Hand – oft für Menschen, denen sonst niemand Rückhalt gibt und zur Seite steht.

Bitte helfen Sie!

Das Engagement des KGV kommt z.B. den mitbetroffenen Familien zugute. Kinder sind unschuldig, leiden aber ungeheuer unter der Inhaftierung eines Elternteils.

IBAN auf S. 2 im Impressum!

Wir gehen für Sie in den Knast

Kath. Gefängnisverein Düsseldorf e.V.

Katholischer Gefängnisverein
Seit 1893
Unterstützen statt verwahren
eingliedern statt ausschließen
Düsseldorf e.V.

Regelmäßige Gruppen (Wochenplan)

Tag		Antrag an
Montag bis Freitag 9:00	Liftkurs	Pädagogischer Dienst
Montag bis Donnerstag 9:00	Förderkurs	Pädagogischer Dienst
Montag bis Freitag 13:00	Integrationskurse	Pädagogischer Dienst
Montag		
15:00	Therapievorbereitungsgruppe (TVG) „Komm-Pass“	Sozialdienst
18:00	Kreuzbund-Gruppe	Freiko-Team
18:00	Deutsch als Fremdsprache Haus 4+5	Freiko-Team
Dienstag		
15:00	Islamische Unterweisung (für U-Gefangene)	Herr Laamari
18:00	Islamische Unterweisung (für Strafgefangene)	Herr Laamari
18:00	PC-Kurs	Freiko-Team
18:00	Deutsch als Fremdsprache Haus 2+3	Freiko-Team
Mittwoch		
15:00	Therapievorbereitungsgruppe (TVG) „DHC“	Sozialdienst
18:00	PC-Kurs (Grundlagen)	Freiko-Team
18:00	Deutsch als Fremdsprache (gemischt)	Freiko-Team
18:00	Entspannungstechniken	Freiko-Team
18:00	Anonyme Alkoholiker	Sozialdienst
18:00	Evangelische Kirchengruppe	Pfarrer Schrödter
Donnerstag		
14:00	Anger Management	Psychologischer Dienst
15:00	Alkoholkrankenberatung (Herr Schüler)	Sozialdienst
18:00	Glücksspielsuchtgruppe	Sozialdienst
18:00	Kontaktgruppe Scheideweg (14tägig)	Pfarrer Schrödter
18:00	Alphabetisierung Haus 2+3	Freiko-Team
Freitag		
14:00	Muslimisches Freitagsgebet	Herr Laamari
15:00	Deutschgruppe Frau Brinckmann	Frau Ruwwe
18:00	Evangelische Gottesdienstgruppe	Pfarrerin Keuer
18:00	Alphabetisierung Haus 4+5	Freiko-Team
18:00	Yoga	Freiko-Team
18:00	Gottesdienstgruppe für Russischsprachige (14tägig)	Pfarrer Pavlyk
Samstag		
14:00	Kirchenchor, Frau Lichtschlag	Pfarrer Spiegel
Sonntag		
08:45	Evangelischer Gottesdienst	mit Ausweis f. ev. Kirche
10:00	Katholische Hl. Messe	mit Ausweis f. kath. Kirche

Teilnahme am Freitagsgebet und an den Sonntagsgottesdiensten: für alle mit entsprechender Karte/Ausweis offen

Alle Gruppen sind prinzipiell für U- und Strafgefangene offen!

Antrag an	Termine nach Absprache – ggf. Aushänge beachten!
Herr Hagemeier	Haftvermeidung (für Neuinhaftierte und Geldstrafer)
Integrationsbeauftragter Herr Laamari	Freitagsgebet; Dolmetscher; Islamische Unterweisung; Einzelgespräche mit einem Imam
Rechtspfleger	Montags ab 14:00 Uhr: Hilfe bei gerichtlichen Vorgängen Schulraum 3, 6.0; Antrag bitte dem Abteilungsdienst geben
Frau Fey & Frau Haslop	Einzelgespräche; Vermittlung ehrenamtlicher Begleitungen
Frau Ruwwe	Gesprächsgruppen: Türkisch (Herr Aydogdu), Griechisch (Pfarrer Lappas + Pfarrer Psarakis), Italienisch. Schuldenberatung; Vermittlung ehrenamtlicher Begleitungen
Frau Haslop & Frau Ruwwe	Übergangswohnraum für Haftentlassene; „Raum für Frauen“ und Beratung von Angehörigen (i.d. Beratungsstelle, Kaiserswerther Str. 286, 40474 Düsseldorf)
Frau Haslop	Spielegruppe (14-tägig nur für Abtlg. 2)
Pfarrerin Keuer	Familiengottesdienste; evangelische Gottesdienstgruppe
Pfarrer Schrödter	evangelische Kirchengruppe; Vorbereitung besonderer Gottesdienste
Pfarrer Pavlyk	Seelsorge in ukrainischer und russischer Sprache; Gottesdienstgruppe für Russischsprachige;
Pfarrer Spiegel & Pater Wolfgang	Gruppenmesse (mehrmals im Monat um 18:00 Uhr in der Kirche); Beichte (Confession); Vermittlung ehrenamtlicher Begleitungen
Pfarrer Spiegel	Katholische Kirchengruppe (wöchentlich an wechselnden Tagen um 18 Uhr); Jeweils auf Anfrage von Inhaftierten: - Kontakt zur Aids-Hilfe (Frau Erdmann) - Litauische Gruppe & Gottesdienst, Pfarrer Vaitiekunas - Polnische Kirchengruppe, Pater Jerzy Grynia - Russisch-orthodoxe Seelsorge, Pfarrer Aleksejs Ribakovs - Rumänisch-orthodoxe Seelsorge, Pfarrer Miron - Rumänisch-katholische Seelsorge - Serbisch-orth. Seelsorge, Pfarrer Dusko Spasojević - Kroatische Seelsorge, Pater Petar Cirko - Portugiesische Seelsorge, Pfarrer Marcos Ferreira Leite - Neuapostolische Seelsorge, Pfarrer Selle - Jüdische Seelsorge, Kontakt zum Rabbiner - Kontakt zur Seelsorge anderer Konfessionen und Religionen
Pater Wolfgang	Gefangenenmagazin Ulmer Echo; Verleih akustischer Gitarren
Herr Gamber, Frau Fey, Frau Haslop & Frau Zippro	Familientage für deutsch sprechende Inhaftierte mit ihren Partnerinnen und Kindern (mehrmals im Jahr)
Herr Gamber	Ehe- und Partnerschaftsberatung
Frau Zippro	Familienberatung; Entlassungsvorbereitung; Vermittlung ehrenamtlicher Begleitungen; Übergangswohnraum; Beratung von Angehörigen (i.d. Beratungsstelle, Kaiserswerther Str. 286, 40474 Düsseldorf)
Frau Ridder (Haus 4+5) & Herr Klein (Haus 2+3)	Arbeitsvermittlung für die Strafhaft; Aus- und Weiterbildung, Kontakte zu ARGE, Arbeitsagentur und Jobcenter, (Kurse hier und Maßnahmen in anderen Anstalten)
Pädagogischer Dienst	Liftkurse, Integrationskurse und schulische Maßnahmen in der Haft
Herr Schaub	Unterstützung bei Ausbildungs- und Arbeitssuche von U-25-jährigen für die Zeit nach der Haft (Teilnehmer berufliche Qualifizierung)
Freiko-Team	Kochgruppen, Ernährung
Anstaltsbeirat	Sprechstunden siehe Aushang; Briefkästen auf den Verbindungsfluren zu Kammer und Kirche. Briefe an Beiratsmitglieder (auch über die Seelsorge) gehen ungeöffnet raus
GMV	GefangenenMitVerantwortung (für je zwei Abteilungen ein GMV Sprecher)

Beratungsstelle Gefangenenfürsorge

Anlauf- und Beratungsstelle für Haftentlassene und für Angehörige von Inhaftierten und Haftentlassenen

Kaiserswerther Str. 286, 40474 Düsseldorf

Telefon: 0211 4442 00 (auch: 0211 9388 2-676 oder -670) **Email** gefangenenfuersorge@gmx.de

Träger: Diakonie/Evangelische Gefangenenfürsorge und Katholischer Gefängnisverein Düsseldorf e.V.

Montag	09:00 – 12:00 Uhr	**Dienstag**	11:00 – 14:00 Uhr
Mittwoch	13:00 – 19:00 Uhr	**Donnerstag**	09:00 – 12:00 Uhr
Freitag	11:00 – 14:00 Uhr		

Andere Termine nach telefonischer Vereinbarung. Anwesend sind im Wechsel: Frau Haslop, Frau Zippro und Frau Ruwwe. Die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle sind auch in der JVA Düsseldorf unter folgenden Telefonnummern zu erreichen:

Diakonie/Evangelische Gefangenenfürsorge:	Natascha Zippro	0211 9388 2-676
Katholischer Gefängnisverein:	Brigitte Fey	0211 9388 2-678
	Vanessa Haslop	0211 9388 2-670 (AB)
	Gisela Ruwwe	0211 9388 2-670 (AB)
Evangelische Seelsorge in der JVA Düsseldorf:	Pfarrerin Brigitte Keuer	0211 9388 2-674
	Pfarrer Thomas Schrödter	0211 9388 2-673
Katholische Seelsorge in der JVA Düsseldorf:	Pfarrer Mykola Pavlyk	0211 9388 2-677
	Pfarrer Reiner Spiegel	0211 9388 2-671
	Pater Wolfgang Sieffert OP	0211 9388 2-672

Worum kann's gehen?

Beratung und Hilfe für Familienangehörige; Sicherung des Lebensunterhaltes, wenn Sie nach der Entlassung ohne Einkommen sind; Vermittlung von Übergangswohnmöglichkeiten; Hilfe bei Wohnungs- und Arbeitssuche; Unterstützung beim Umgang mit Behörden; Beratung bei der Regulierung von Schulden; Gespräche über (familiäre o.a.) Konflikte und Probleme wie Alkohol/Drogen; evtl. auch Vermittlung von Hilfsmöglichkeiten an Ihrem zukünftigen Wohnort; Postadresse für wohnungslose Haftentlassene.

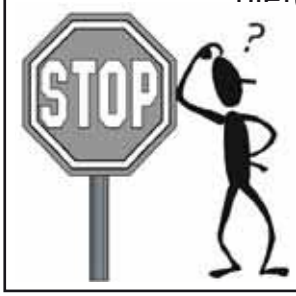
Raum für Frauen

Ehefrauen, Partnerinnen und Mütter Inhaftierter treffen sich zum Frauentreff unregelmäßig mittwochs in der Beratungsstelle. Der Frauentreff bietet die Möglichkeit, durch Erfahrungsaustausch, fachliche Beratung und Geselligkeit die Konsequenzen der Inhaftierung eines Angehörigen, die damit verbundenen finanziellen Probleme und die vielfältigen Sorgen des Alltags besser zu überblicken, leichter Lösungen zu finden. Kinder können mitgebracht werden! Informationen und Termine – auch für Einzelgespräche: Frau Ruwwe: 0211 9388 2-670 (AB).

Beziehungsprobleme – Familien-Zoff?

Mit uns können Sie darüber reden!

Die kath. Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle bietet Ihnen **in der JVA Düsseldorf** psychologische Hilfe an



Katholische Beratungsstelle
für Ehe-, Familien- und Lebensfragen
Klosterstr. 86, 40211 Düsseldorf
Tel. 0211/179337-0, Fax -29
Email info@efl-duesseldorf.de

Anträge bitte an Herrn Gamber richten.

Einkaufstermine 2017

Shoppingdates – Alis-veris tarihleri – Dias de Compras – Inkoopdatum Termini della spesa – Jour d'Achat – Terminy zakupòw

Samstag 26. August

Montag 18. September	|	Montag 25. September
Montag 16. Oktober	|	Montag 30. Oktober
Montag 20. November	|	Montag 27. November
Samstag 16. Dezember	|	Samstag 23. Dezember

An Montag-Einkaufsterminen gilt:

Donnerstags: zum Abendessen werden die Einkaufsscheine ausgegeben.
Freitags: zum Frühstück werden die Einkaufsscheine eingesammelt.
Montags: nachmittags werden die Einkäufe an die Inhaftierten verteilt.

An Samstag-Einkaufsterminen gilt:

Mittwochs: zum Abendessen werden die Einkaufsscheine ausgegeben.
Donnerstags: zum Frühstück werden die Einkaufsscheine eingesammelt.
Samstags: vormittags werden die Einkäufe an die Inhaftierten verteilt.

Vor jedem Einkauf sind die Konten drei Werktage gesperrt!

Bitte beachten Sie, dass aus buchungstechnischen Gründen drei Tage keine Buchungen vorgenommen werden: bei Montag-Einkauf von Donnerstag bis Montag; bei Samstag-Einkauf Mittwoch bis Freitag.

Please notice that for technical reasons your account is closed three days before shopping-days!

Per favore, considera che ai 3 giorni della spesa e al giorni precedente, no si può fare un vesamento!

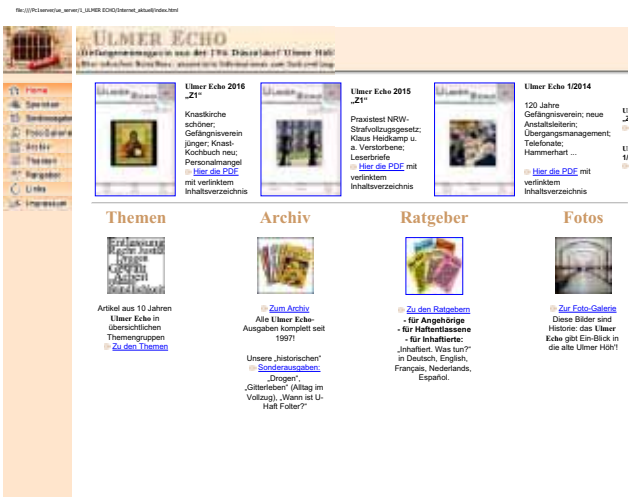
Prosze wziasc pod uwage, ze w dzien przed zakupami i w dzien zakupow z powodu ksiegowo - technicznych przyczyn wplaty nie sa juz mozliwe!

Por favor tenganse en cuenta que 3 dias antes de las compras, no se puede hacer ni recibir pagos a favor de su cuenta par motivos technicos y administrativos!

Kayit teknigi bakimindan mümkün olmadigi için, lütfen alisveris günlerinde ve ondan üç gün önce, hesabiniza para yatirilmasina dikkat ediniz!

S'il vous plaît, considérez vous que vous ne pouvez pas verser a votre compte trois jours précédent d'achat parce que passer une ecriture n'est pas possible!

Houdt u alstublieft rekening mee dat vanwege technische omstandigheden geen betalingen ten gunste van Uw rekening geboekt kunnen worden, op koopdagen en ook niet drie dagen van te voren!



www.ulmerecho.de

Alle Ausgaben des **Ulmer Echos** seit 1975 und unseren Ratgeber **„Inhaftiert. Was tun?"** in fünf Sprachen finden Sie auf unserer Homepage!

SPORTPLAN

Der Sportplan wird laufend aktualisiert; bitte Aushänge auf den Abteilungen beachten.
Es existieren Wartelisten!

- Teilnahme setzt die Genehmigung der Anstalt, bei U-Gefangenen ggf. die des Richters voraus.
- Anträge bitte an die Sportbeamten stellen.
- Jeder kann an max. zwei Gruppen teilnehmen.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
08:15 - 09:30					08:30 - 09:45
FITNESS 3 **CARDIO 3** **FUSSBALL 3** **TISCHTENNIS/ BADMINTON 3** Haus 2 + 3	**FITNESS 1** **FUSSBALL 1** Haus 2 + 3	**FUSSBALL 9 A** **FITNESS NEIG 9** Haus 2 + 3	**FUSSBALL 7** **FITNESS 7** **CARDIO 7** **TISCHTENNIS/ BADMINTON 7** Haus 2 + 3	**FUSSBALL 9** **FITNESS 9** **CARDIO 9** **HALLENSPORT 9** Haus 2 + 3	*NUR, WENN KEIN EINKAUF!* **FITNESS 16** **FUSSBALL HM** Haus 4 + 5
10:15 - 11:20					10:15 - 11:30
FITNESS NEIG 3 **VOLLEYBALL 3** **CARDIO REHA 3** **FUSSBALL 3A** Haus 2 + 3	**FITNESS NEIG 1** **TISCHTENNIS/ BADMINTON 1** Haus 2 + 3	**CARDIO 6** **FITNESS NEIG 6** Haus 4 + 5	**FITNESS NEIG 7** **CARDIO-REHA 7** **BASKETBALL 7** Haus 2 + 3	**FUSSBALL 8 A** **FITNESS NEIG 8** **VOLLEYBALL 7/8** Haus 4 + 5	*NUR, WENN KEIN EINKAUF!* **Ü50 CARDIO** Halle 10 **FITNESS 18** Haus 4 + 5
13:15 - 14:25				13:30 - 14:40	13:15 - 14:30
FUSSBALL 4 Liftkurs **TT/BADMINTON 4** **FITNESS 4** **CARDIO 4** Haus 4 + 5	**TISCHTENNIS/ BADMINTON 2** **FITNESS 2** **CARDIO 2** Haus 4 + 5	**FUSSBALL 6** Haus 4 + 5	**FUSSBALL 8** **FITNESS 8** **TISCHTENNIS/ BADMINTON 8** Haus 4 + 5	**FUSSBALL 11/16** **FITNESS 11** **CARDIO 11** **TT / BADMINTON 10/11** Haus 2 + 3	**FITNESS 13** Haus 2 + 3 **VOLLEYBALL HM** Haus 4 + 5
14:45 - 15:50				14:50 - 16:10	
	FUSSBALL 1A **FITNESS REHA 1** Haus 4 + 5	**FUSSBALL 5 A** Haus 2 - 5		**FUSSBALL 14** **FITNESS14** Haus 4 + 5	
16:10 - 17:10					
	VOLLEYBALL 10 **FITNESS REHA10** Haus 4 + 5	**FUSSBALL 12** **LAUFGRUPPE 12** Haus 2 - 5			
18:15 - 19:20					
	FITNESS 10 **FUSSBALL HM** Haus 4 + 5	**FUSSBALL 10** Haus 4 + 5			
19:30-20:30					
	FITNESS NEI-GUNG 10 **FUSSBALL HM** Haus 4 + 5	**CARDIO 12** Haus 4 + 5			

Legende

»NEIG = Neigung«
»REHA= Rehabilitation«
»HM« = Hausmannschaft«

HINWEISE

Hallenschuhe *können von der Anstalt gestellt werden.*

Außenschuhe *können über das Freiko-Team beim Schwab-Sportversand bestellt werden.*

Zum Sport mitgebracht werden dürfen nur ***Handtuch und Getränk.***
(Keine Taschen und Tüten mitbringen.)

Ulmer Echo Preisrätsel

Sudoku-Spaß in drei Schwierigkeitsstufen

Einsteiger

	4		6	5	8	3	9	1
5				2	9		8	
	9	3	1	4	7	6	2	
9	2	5			3	8	7	
1			9		2		4	3
	3			8		2		
	8	1	2		5			7
3	7	4		6	1	9	5	
			7			1	6	8

Anfänger

							7	
	4		3					6
		6	8	2		5	1	4
					4			
8			6		3	2		
		3				4		5
3		5	2		9	1		
	9			1	5		8	
			7			9	5	

Einfach

					1			
8			3	9			6	
6	7							
			8				2	
7		9			4		5	
	4						7	
			4			3		
		4	2	1				
		2			5	9		

Und so geht's:

Ein Spielblock besteht aus 9 Quadraten mit je 3x3 Kästchen: in jedem Quadrat müssen alle Zahlen von »1« bis »9« so ergänzt werden, dass in jeder Zeile (waagerecht) und jeder Spalte (senkrecht) des gesamten Spielblocks jede Zahl nur einmal vorkommt.

Mittel

	6						1	
		3	2	7				
4			1					8
1			4				5	6
3	2							
			8	5		1		
					3			9
						8	6	
					7	4		

Schwer

	3	1		2		9		
					3	1		7
9				8		2		
	6					7	2	
			5		8			
7		5						
2	7				6	4		
			3					8
				4				

Sudokus

sind Zahlenpuzzle, die nur eine einzige Lösung erlauben. Die Spielidee ist an das Original des Schweizer Mathematikers Leonhard Euler (18. Jh) angelehnt. Sudokus lösen ist ein ausgezeichnetes Training für die grauen Zellen!

Elfchen-Gewinner

Ausgelost unter den Einsendern von Gedichten (Ulmer Echo 1-2017)

1. Preis - Modestas J. 2.2.45
2. Preis - Alexander E. 3.1.29
3. Preis - Raoul S. 2.0.40

Herzlichen Glückwunsch!

Wir suchen die Zahlen der drei Kästchen, auf die der »Oberlehrer« zeigt: bitte in der Reihenfolge **von oben nach unten** hier eintragen:

Zahl oben	Mitte	unten

Die Gewinner des Sudoku-Rätsels 1-2017

1. Preis - Denny M. 5.0.18
2. Preis - Andreas D.2.1.14
3. Preis - Tomas J. 2.2.28

Herzlichen Glückwunsch!

Lösung bitte an: **Redaktion Ulmer Echo**
Einsendeschluss: 1. Mai 2017

Name:

Vorname:

Haus+Zellen-Nr.:

Unter den richtigen Einsendungen verlost das Ulmer Echo:

1. Preis: 2 Pack Tabak
2. Preis: 1 Pack Tabak
3. Preis 1 Bombe Kaffee

Anfänger

3		9	2			7		
		6					8	1
	8	4	6					5
	1			3				9
4		7		5	6		2	
					9			6
					2			
	4					1	3	
7					5			8

Anfänger

		2				6		
				1	4	7		
	7		3	6				4
2		5		7	3	9	4	
3				2		8		7
						5		
6		9		5	8	3	7	
					1		8	
	4	7					9	

Anfänger

		7	1					
3					2			
				8	4	7	6	5
	2	9	7					
8			2	5		9		
	7	6	8	1		4		
			9	6			5	
		2	5	3	8	1	4	9
				2	1	6		3

Leicht

3						1		9
	7			3			4	
6			4			5		
		2		8	4	6		7
				7		4	9	5
		3						
	8	9		5				
		6			3		1	

Leicht

3								
	6				9	7	1	3
						2	8	
5	4	3					2	
	7		2		6			
				1	5			
4	2		9			8		
								1
		7	5	4				

Leicht

		9	2		1			
	6		9			7		3
5		3						
							5	
3		2		7				8
			5		2	9		
6				8				
	4						1	5
			7					

Mittel

		9	2		1			
	6		9			7		3
5		3						
							5	
3		2		7				8
			5		2	9		
6				8				
	4						1	5
			7					

Mittel

7	4		2	3	1			
			8					
	5						3	
		6	7		9			
9								6
		8	3	6				1
	7	5		8			6	
		2			5			4
						3		

Schwer

		8	5	1		2		7
					3			
							1	8
	4			6		5		
7								
	6				9		7	
8						4		9
		9		2		6		
4			8				3	

Knifflig

7				4		3	9	
		6						4
	3	1						
					5	8		9
9					2			6
		5		1				2
			8					
	1					5	6	
	8			3	4			

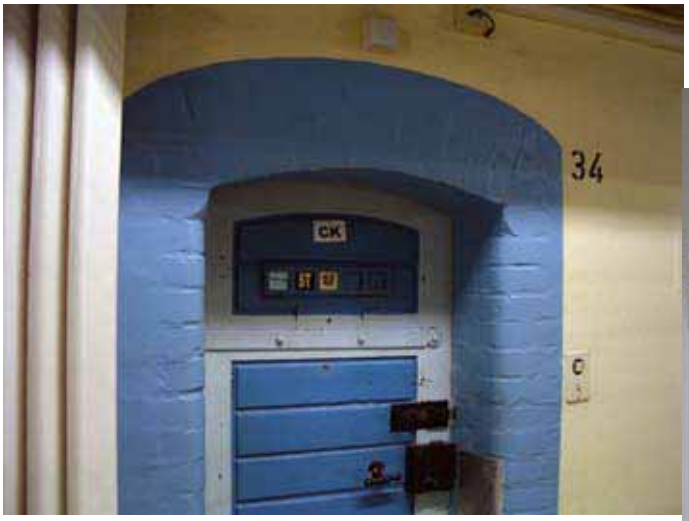
Extrem

						7		
	5	9		3			4	
		3			9	6		
		8	3	4				
	1	2	7				8	
				5		4		
	7					9		
2								
		1			8	2	5	

Profi

	9					7	3	
			9	4			8	
		1	5		2	6		
		2		1				
	1							
			4				2	
		4		5	6			
	2						9	
8			7					

»Alte Ulm« (oben) und »neue Ulm« (rechts) – in gleichem Maßstab aus der Luft.
(Quelle: Google Earth)



Alte Ulm: hölzerne Zellentür

Neue Ulm: Haftraumtüren

Alte Ulm: Zelle (»Wohnko«)

Neue Ulm: Haftraum

Alte Ulm: Gemeinschaftsdusche

Neue Ulm: Einzelduschen
auf jeder Abteilung

Die Kirche auf der Ulmenstraße

Messe in Kirche/Begegnungszentrum

Ehemaliger Redaktionsraum

Redaktionsraum in Ratingen

www.ulmerecho.de

Auf unserer Homepage im Internet finden Sie auch alle Zwischenausgaben; außerdem:
»**Archiv**« – alle Ausgaben seit 1997; Foto-Galerie
Die **»Ratgeber« –** für Inhaftierte, Angehörige und Entlassene